

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr. Haupt-Ergänzung in Wiesbaden, Feierabendstr. 30; Zweig-Ergänzung in Oestrich (Otto Ettmann), Marktstraße 9 und Eltville (A. Habs), Ecke Gutenberg- und Laumosstrasse. Über 200 eigene Agenturen in Russland.

Jahrg. 36 — 1914 Wöchentlich einmal: Wochentlich: „Rheinische Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“; zweitwöchentlich: „Religiöses Sonntagsblatt“. Einmal jährlich: „Gesamtausgabe des Rheinischen Jahrgangs“. Einmal jährlich: „Jahrbuch mit Kalender.“

Regelmäßige Frei-Berlungen:

Samstag
14
Februar

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 96 Pf., für den Monat 65 Pf., frei ins Hand; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 37 Pf., monatlich 70 Pf., mit Poststempel. Anzeigenpreis: 20 Pf. für die kleine Seite. Für auswärtige Anzeigen 25 Pf., Abonnement 1 Mark; bei Wiederholungen wird entsprechender Nachschlag gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geueke

Verantwortlich: Dr. Otto Geueke; für den anderen redaktionellen Teil Julius Ettmann; für Geschäftliches und Auslagen: G. H. Dahmen, zunächst in Wiesbaden, Rossmühle und Berlin, Hermann Koch in Wiesbaden.

32. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Worte und Taten

* Das Parlament soll der Spiegel, das Abbild des Volkslebens und Volkswillens sein. So war es gebürgt, als die „Untertanen“ über Nacht zu mitbestimmenden Organen des Staatswesens gemacht wurden, als das konstitutionelle System in allen Landen seinen Einzug hielt. Freilich nicht alle Blütenräume sind zur Freiheit gediehen. Nicht nur die guten, die idealen Seiten des Volkslebens finden in der parlamentarischen Vertretung ihre Verkörperung, sondern auch die Schatten, die dem Volksleben anhaften, sind nicht vor der Schwelle der Parlamente geblieben. Ja, man darf wohl sagen, doch manche üble Eigenschaften sich hier erst recht entfaltet haben, Eigenschaften, die man im gewöhnlichen Leben allerwärts bekämpfen würde. Am Dienstag dieser Woche hat der sozialdemokratische Abgeordnete Adolf Hoffmann, der allen Wählern wohlbekannt ist als eifriger Kämpfer gegen die Kleinheit der deutschen Sprache und als berühmtester Sammler von Ordnungsstücken die Kanäle seiner nörtherischen Veredeltheit geöffnet, hat im Preußischen Abgeordnetenhaus eine fünfstündige Rede gehalten. Die Verhandlungen mussten abgebrochen werden, weil die amtlichen Stenographen sich außerstande erklärten, weiter zu arbeiten. Nun wird gewiß die Ansicht erlaubt sein, daß das Gesetz des preußischen Staates nicht auseinander gegangen wäre, wenn die Worte, die dem Gehege des sozialdemokratischen Schwägers entflohen, zu Papier und Kronnen der Nachwelt ungeschrieben geblieben wären. Allein die Verfassung ist der Meinung, daß jedes Wort eines Volksvertreters wichtig genug ist, um nachher auf amtlichem Holzpapier gedruckt zu werden. So blieb denn nichts anderes übrig, als Vertrag einzutreten zu lassen und am folgenden Tage war Lehrgabe-Hoffmann wieder der erste, der in weiteren zweitwöchigen Ausführungen die staunende Menge belehrte. Sieben Stunden hat er gebraucht, als er in einer nicht gerade wichtigen Materie seine konfusen Gedankengänge an den Mann brachte.

Wir sind die letzten, denen man mangelsenden Respekt vor den geistigen Qualitäten eines Volksvertreters vorwerfen könnte, wir halten es auch nicht mit Wilhelm Busch, der meinte: „Das Reden tut dem Menschen gut, wenn er es nämlich selber tut. Besonders der Politikus, gönnt sich der Rede Volksgenuss, und wenn er von was sagt, so sei's, ist man auch sicher, daß er's weiß. Von Dingen, wo er nichts versteht, der Schnabel desto besser geht.“ Wir sind gewiß dafür, daß diese Auserwählten des Volkes ausgiebig ihr Wissen und Können im Parlamente verwerten sollen. Aber was zu viel ist, ist zu viel. Nirgendswo auf der Welt würde man sich ein siebenstündigiges Geschwätz über eine minderwichtige Angelegenheit gefallen lassen. Wenn Herr Adolf Hoffmann in einer Versammlung seiner Gliedmaßen mit einer siebenstündigen Rede glänzen wollte, dann würde ihm der Vorsitzende mit Recht sagen: „Lieber Genosse, wir haben unsere Zeit nicht gestohlen, die Versammlung, in der auch noch andere Genossen sprechen wollen, darf nur drei Stunden dauern und du mußt dich mit einer Stunde begnügen.“ Auf den sozialdemokratischen Parteitagen wird die Redefreiheit sehr beschränkt, außer den wenigen Hauptrednern gibt es für die Diskussionsredner nur 10 Minuten. Nach Ansicht der Genossen freilich steht eine sozialdemokratische Volksversammlung in Roabit oder im Wiesbadener Westenviertel turmhoch über dem Niveau des „realistischen Juniperparlaments“ und darum darf in extremen die kostbare Zeit durch lange Reden nicht missbraucht werden. Gegen diese Selbsteinschätzung wird man gewiß manches Bedenken erheben können, ohne dadurch dem Größenwahn der Sozialdemokratie erheblichen Abbruch zu tun. Sie selbst wird sich nicht wähnen und darum müssen andere die Widerstände zähmen. Das preußische Volk kann verlangen, daß solche Reden, bei denen die Gedankenarmut höchstens von der Länge übertrroffen wird, unterbleiben. Wer in 1½ oder 2 Stunden seine Weisheit nicht an den Mann gebracht hat, wird auch in 7 oder 8 Stunden nichts Vernünftiges vorzutragen haben. Durch Reden dieser Art geht viel Zeit verloren, die eigentliche Beratung der Gesetze muß nachher im Automobiltempo erfolgen, die Session dehnt sich lange aus, was der Steuerzahler mit der Vergütung der Diätensumme bezahlen muß. Vor allem aber sollten sich jetzt endlich die bürgerlichen Freiheiten zusammenfügen, um eine entsprechende Änderung der Geschäftsordnung durchzuführen. Mag auch Genosse Liebknecht wie der rasende Aja die Hallen des Hauses durchwandeln, mag der „Vorwärts“ von Rechtsverleihung, von Rundfotomachung der Arbeiterklasse reden — tut nichts, wer nicht hören will, muß fühlen. Was in einer obskuren Genossenversammlung als Recht funktioniert wird, das muß man auch den Parlamenten als billig zuerkennen.

Und nicht die Länge allein ist's, die für die Zukunft nicht mehr gebürgt werden darf. Dieser sameise Volksvertreter war lange Jahre hindurch Buden in einem der rüdesten Berliner Viertel. Da ist es ja weiter kein Wunder, wenn der Käse im Menschen zu einer zweiten Natur geworden ist. Jeder Mensch ist nun einmal ein Produkt seines Milieus. Aber im Parlament muß der Aufstand gewahrt werden, und wenn Erziehung und Gewohnheit diesen Aufstand nicht zur Geltung kommen lassen, gut, dann muß Herr Hoffmann einfach der Maulkorb umgehängt werden und er mag sich für die Zukunft mit der Aufklärung in den Genossenversammlungen begnügen.

Herr Adolf Hoffmann ist nicht der erste, der die Würde des Parlaments schändet. Bei der Beratung der letzten Handelsverträge hat Genosse Antick in einem Juge sieben bis acht Stunden geworben. Wenn nun auch die Genossen nicht etwa mit Rückicht auf die anderen Abgeordneten, sondern mit Rückicht auf ihre eigenen Lungenkräfte bisher das österreichische Beispiel nicht kopiert und den dortigen 14stündigen Redefest nicht zu schlagen versucht haben, so ist doch allgemein die Überzeugung, daß in jedem einzelnen Falle die Genossen die Redefreiheit miß-

brauchen. Sie haben bei allen Vorlagen Worte, nichts als Worte, dagegen niemals Taten. Imponierend ist ein solches Verhalten keineswegs. Taten müssen jedem lieber sein, als leere Redensarten. In dieser Hinsicht wurde ein erstaunlicher Vorgang aus Schweden gemeldet. 70 000 Bauern zogen vor das königliche Schloss. Sie hatten die Gefahr erkannt, welche von Russland her dem schwedischen Reich droht, sie hielten nicht große Reden, sondern sie zogen zur Hauptstadt, um dem Afrikafreiheit und der Sozialdemokratie durch die Tat zu zeigen, wohin ihr Verlangen geht. Diese beiden organisierten Protestversammlungen nahmen papierne Resolutionen an, die aber wirkungslos blieben, gegenüber dem dröhnen Schritt der Bauern. Der schwedische Vorgang ist sehr lehrreich. Er zeigt wieder, daß die Bauern, wenn Not und Gefahr sich einstellen, die beste Stütze des Vaterlandes sind. Sie sind ein unüberwindliches Gegengewicht gegen die revolutionären Großstadtentendenzen. Das zeigt auch das Jahr 1848, wo die westfälischen und preußischen Bauern nur mit Mühe zurückgehalten werden konnten, den revolutionären Berliner Mob mit Dreschflegeln zu vertreiben und sich schließlich vor den König zu stellen. Der schwedische König hat, wie aus seiner Ansprache hervorging, erkannt, daß ihm in den Bauern eine Avantgarde zur Verfügung steht, daß, wenn der Ruf erschallt: „Als ad trias venit — Die Stunde der höchsten Gefahr ist gekommen“, die Landbevölkerung vor die Front müssen. Sie schreiten zur Tat, während die Sozialdemokratie der Staatsmaschine in die Weichen fällt durch leere Redensarten und stundenlanges Gejohle. Nur schade, daß auf bürgerlicher Seite die Nachsicht zu groß ist, daß die Genossen im Parlament ungestraft die Redefreiheit mißbrauchen können.

Deutsches Reich

Jugendjoh

Der Staatssekretär im Reichsamt des Innern empfing nach Berliner Blättern Vertreter des Aufsichtsrats des Kalinovikats, um diesen die Grundzüge der geplanten Kalinovikat bekanntzugeben. Die Novelle soll danach eine Reihe Belastungen enthalten, die sich zunächst auf circa 9 Millionen Mark jährlich belaufen und sich wie folgt zusammensetzen: 1. Einführung einer direkten Reichssteuer auf Kali in Höhe von 6 Mill. Mark pro Jahr, steigend mit der Erhöhung des Absatzes; 2. Fortfall der bisherigen Überführungsgebühr in jährlicher Höhe von 1½ Mill. Mark; 3. Einführung der neuen Brachbasis Mühlhausen.

Die neue Kalinovikat

In der Bundesratssitzung von Donnerstag ist ein Gesetzentwurf angenommen worden, durch den die Gewerbeordnung im § 43 dahin ergänzt werden soll, daß die Jurisdiktion auf Abbildungen, Schriften und Darstellungen nicht in einer Weise geübt werden darf, die wegen störrischer Gefährdung der Jugend Abergernis zu geben geplant ist. Der Gesetzentwurf bewirkt, die schon bestehenden Bestimmungen sachgemäß zu erweitern, indem der neuerliche Handel gleichfalls angewiesen werden soll. Drucksachen und Abbildungen, die in störrischer Beziehung Abergernis zu geben geeignet sind, im Interesse unserer Jugend von der aufdringlichen Anweisung auszuweichen. Es soll der Anreiz, den die Jurisdiktion der ärgerniserregenden Darbietungen in Schauspielen und anderen öffentlichen Auslagen zu Reklamezwecken ausübt, ausgeschaltet werden. Was für Strafhand und Zeitungsfaulen jetzt gilt, soll auch für die Ladengeschäfte verpflichtend sein.

Erlaß zur Dienstbotenversicherung

Die „Nord. Allg. Rtg.“ veröffentlicht einen Erlaß des Handelsministers v. Schröder an die sämtlichen Oberverwaltungsämter in der Frage der Krankenversicherung der Dienstboten, in welchem es heißt:

Bei der Entscheidung über die Anträge auf Befreiung von Dienstboten von der Versicherungspflicht (Paragrafen 433 und 418 der Reichsversicherungsordnung) ist davon auszugehen, daß das Gesetz dem Dienstherrn bei Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen einen Rechtsanspruch auf die Genehmigung seines Antrags verleiht, der nicht durch eine mit der Absicht des Gesetzgebers unvereinbare Auslegung und Handhabung der geistlichen Vorschriften geschmälert werden darf. Die Voraussetzungen des Paragrafen 418 Abs. 2 Nr. 1 der Reichsversicherungsordnung sind auch gegeben, wenn der Antragsteller bei einer Versicherungsgesellschaft, einem Dienstbotenabonnementverein oder einer ähnlichen Einrichtung eine Rückversicherung genommen hat, sofern er den Versicherungsbeitrag aus eigenen Mitteln zahlt. Den an die Leistungsfähigkeit der Dienstberechtigten zu stellenden Anforderungen sind nicht die höchsten Anträge zugrunde zu legen, die an ihn unter äußerst selten eintretenden Voraussetzungen erhoben werden können, sondern die Unterstufungsfälle, die zwar schwerer Art, aber doch öfters vorzukommen pflegen. Eine allgemeine Norm dafür, bei welchem Einkommen die Leistungsfähigkeit des Antragstellers genügend gesichert ist, läßt sich nicht aufstellen.

Wenn ein Antragsteller bei einer zuverlässigen Versicherungsunternehmung, welche die gleichen Leistungen wie die zuständige Krankenkasse gewährt, rückversichert ist, wird es sich in der Regel nicht rechtfertigen, außerdem hinsichtlich der Höhe seines Einkommens oder seines Vermögens weitgehende Anforderungen zu stellen. Dem Antragsteller, der die Leistungsfähigkeit sonst nicht darzulegen vermag, kann die Stellung einer Sicherheit anhängig gegeben werden, bei deren Beurteilung aber nicht über den Betrag hinausgegangen werden darf, der zur Sicherstellung der Krankenkasse unbedingt erforderlich ist. Handelt es sich um eine Mehrzahl zu betreuender Dienstboten, so ist der auf jeden von ihnen zu berechnende Sicherheitsbetrag entsprechend der bei zunehmender Anzahl eintretenden Minderung des Risikos herabzusehen.

Die Kirchenastrittsbewegung und die Postverwaltung

Die „Zeit am Montag“, ein in Berlin erscheinendes, radiologisches Blatt, schreibt vor einiger Zeit: „Als fürstlich ein Postbeamter, bei seiner Behörde antrage, ob er aus der Kirche austreten könne, erhielt er von seiner Oberbehörde den Bescheid, daß dem nichts im Wege stünde, denn „die Post hat mit der Religion nichts zu tun.“ Der Reichstag abg. sic. Muß man hat sich daran mit einer Anfrage an das Reichspostamt gewandt und folgende erfreuliche Antwort erhalten: „Euer Hochwohlgeboren befreie ich mich auf das gefällige Schreiben vom 13. Januar mitzutellen, daß die in den

wieder beigefügten Zeitungsausschüssen usw. enthaltene Angabe, eine Postbehörde habe erklärt, daß dem Austritt von Beamten aus der Landeskirche nichts entgegenstehe, da die Post mit Religion nichts zu tun habe, unzutreffend ist. Wie die angestellten Nachforschungen ergeben haben, soll ein mittlerer Beamter einer Lebensversicherungsanstalt, dessen Name nicht zu ermitteln gewesen ist, in einer Versammlung eine solche Behauptung aufgestellt haben.“

Muß es denn ein Städter sein?

Unter diesem Titel reiht eine Bauerntafel in der „Deutschen Dorfzeitung“ in beherzigenswerter Weise die Unzüchtigkeiten der Landmädchen wie folgt: „Vöherlich ist's, wie heutzutage unsere Landmädchen hinzufliegen nach der Stadt und ihres Herzens Schuhstechen fehlt, einen Städter zu heiraten. Das ist das Höchste, was man sich denken kann, und man zieht einen Städter mit 125 M. Monatsgehalt einem breitschultrigen, kräftigen, wohlhabenden Bauerjungen vor. Und warum? Es, weil man mit dem Städter ein reines Leben hat, schöne Kleider anzieht kann und zu den sogenannten feinen Leuten gehört, weil man in der Stadt allerlei viel Vergnügen und jeden Monat 125 M. Vorgeld im Hause hat. Kann man sich ein schöneres Leben denken? . . . Da führt sie dann in der Stadt und spielen die Städter so ungeschickt und ornäsig wie möglich, und merken's vor lauter Wichtigkeit nicht, wie die Städteleute heimlich über sie lachen, weil sie sich da und dort nicht richtig benehmen können. Sie sind dann ein Zwischenring zwischen Stadt- und Landfrau, eins nicht und das andere auch nicht, sie werden darum unfrisch und wilden die unterste Rolle in der Stadt, wo sie doch dahin im Dorf verloren hätten sein können. Und wenn sie dann zur Kirchweih oder so heimkommen im kleinen Kleid und Federhut, glaubt's ihnen nicht, wenn sie sagen, es sei alles eitel Lust und Freude in der Stadt. Es geht und ging nicht alles so glatt und ungetrübt, wie es den Menschen hat, es gibt keine, die in der Stadt nicht hat mühsame Willen schlafen. Und die Schenkt nach der Heimat, sie schaut ihnen doch aus den Augen, auch wenn sie leugnen und manch eine hat mit zugegeben, daß die 125 M. gar schnell verbraucht sind im Monat, wenn man alles kaufen muß, und daß sie nicht wüßte, was tun, wenn sie nichts auszuschaffen hätte. Und trotzdem habe sie selber im Dorf gegeßen, dagegen im Dorf als jetzt in der Stadt. — Es wäre zu wünschen, diese Bauerntafel könnte auf dem Bande, und es möchte sich manches Mädchen besinnen, ehe es zu spät ist.“

Alkohol und Menschenglück

Nachdem man namentlich auch von ärztlicher Seite Kiesen in das Problem des übermäßigen Alkoholgebruchs, des Alkoholismus, eingedrungen ist, gelangt man zu dem Erkenntnis, daß wir es hier weniger mit einer rein willkürlichen Erziehung, als mit einer großen Krankheit zu tun haben, die wie die Tuberkulose z. B. die Menschheit verheerend durchzieht. Wie tiefehend ihre Wirkungen sind, erkennt man am besten aus der Statistik, und der wie im „Morgen“, Organ des Verbandes gegen den Alkoholismus für das Katholische Deutschland (1914, 1) aufgrund eines Vortrages, den der Director des Statistischen Amtes der Stadt Löbeck, Dr. Hartwig, im Frühjahr 1913 im Auftrage des Berliner Centralverbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus gehalten hat, einige viel sagende Ziffern finden.

Welches sind nun, katholisch ausgedrückt, die schädlichen Wirkungen des Alkohols? Wir wissen, daß der Alkohol den Körper durchsteckt, die Säfte vergiftet, die Organe funktionsunfähig macht, das Gehirn angreift. In wie hohem Maße dies der Fall ist, läßt sich zahlenmäßig natürlich nur so weit belegen, als die Erkrankten öffentliche Heilanstalten aufsuchen. In den Jahren 1905 bis 1907 wurden in den allgemeinen Krankenhäusern Deutschlands 31 809 Personen, darunter 2048 weibliche, wegen Alkoholismus und Säuferwohlstand behandelt. In den Anstalten für Geisteskränke, Epileptiker usw. wurden im gleichen Zeitraum 19 086 Alkoholiker, darunter 1518 weibliche, untergebracht. Dazu kommt die natürlich noch weit höhere Zahl von Geisteskranken, bei denen Alkohol geistiger Verirrungen nachzuweisen war. Sie betrug in jenen drei Jahren in den öffentlichen Irrenanstalten 28 244 (2227 weibliche). In den Krankenhäusern wurden an den verschiedenen Heilanstalten des Alkoholismus etwa 30 000 Personen behandelt. Das macht zusammen die runde Summe von 120 000 Personen, die in drei und von 40 000 Personen, die in einem Jahre durch den Alkohol in ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit zerstört wurden.

Aber nicht nur mit der Gesundheit, auch mit dem Leben häufen alljährlich viele ihre Schwäche gegenüber dem Alkohol. In Preußen starben im Jahre 1911 948 Personen (darunter 99 weibliche) an Alkoholismus, in Bayern im Jahre 1909 192. Daraus würde sich für das Reich eine Sterbeziffer von etwa 1500 ergeben. Viel größer ist natürlich auch hier wieder die Zahl derer, die individuell an den Folgen des Alkoholismus zugrunde gehen. Legt man eine in der Schweiz für die Jahre 1901 bis 1910 ausgemachte Statistik zugrunde, die ergab, daß bei 54 Prozent aller im Alter von über 20 Jahren gehörten Personen der Alkoholismus die wirkende Ursache war, so entzieht dem für Deutschland eine Sterbeziffer von 31 000 Personen, jährlich. Endlich fällt in dieses Kapitel auch noch die Selbstmorde, als deren Ursache der Alkoholismus anzusehen ist. Von den in Preußen im Jahre 1911 vorgenommenen Selbstmorden, bei denen die Ursache festgestellt werden konnte, entfielen 9 Prozent auf den Alkohol als ausschlaggebenden Faktor. Dieser Beziehungsgrad, mit das Reich übertragen, ergibt ein Sterblichkeitsrisiko des Alkohols von 1300 Selbstmorden. Analog hat also Todes Alkohol in einem einzigen Jahre 34 300 Menschenleben auf dem Gewissen. Der so überaus blutige Krieg von 1870/71 hat 40 743 Opfer gefordert, also nicht viel mehr, als der Alkohol in einem Jahre verursacht.

Der Christ ist höchst sich jedoch nicht bloß selbst und seine Familie, sondern bildet eine schwere Gefahr für die Gesellschaft. Ein großer Teil aller Verbrechen und Übergriffe beginnen unter dem Einfluß des Alkohols. Auf Anordnung des bayerischen Justizministers werden in diesem Lande seit dem Jahre 1910 Eheberungen über diesen Einfluß auf die Häufigkeit und die Erhebungsfähigkeit des Verbrechens veranlaßt. Nach den Ergebnissen für 1911 wurden von den bayerischen Gerichten 8864 Personen verurteilt, bei denen mit Sicherheit die krasseste Handlung auf Alkoholgenuss zurückzuführen war. Das waren 11,5 Prozent aller Verurteilten. Nimmt man für das Reich ein Verhältnis von 10 Prozent an, so fallen von den insgesamt 158 222 Verurteilungen des Jahres 1911 53 800 dem Alkohol zur Last. Einen noch größeren Prozentsatz ergibt die Statistik der Strafanstaltserwaltungen. Von den 1900 in den preußischen Strafanstalten eingelieferten männlichen Gefangenen waren 26,6 Prozent bei Begehung der Tat betrunken und 15,4 Prozent Gewohnträumler. Redende Zahlen spricht auch die Erhebung wegen Bruchstiftung aufgrund des Bürgerlichen Gesetzbuches. Von 1. Januar 1900 bis 31. Dezember 1910 wurde 10 590 Personen dieses Schicksal zuteil. Endlich sei noch die große Rolle erwähnt, die der Alkohol in der Unfallstatistik spielt.

Und für diesen unheilbringenden Alkohol verkündet das deutsche Volk jährlich 3565 Millionen Mark: dreieinhalbmal so viel wie für die

ganze Arbeiterversicherung. Wer würde angefischt oben mitgeteilter Tatsachen nicht bereit sein, den Kampf gegen diesen Erbfeind der Menschheit, der mit ihr größtes Hemmnis bei dem Aufstieg zu bestern bestanden bildet, mit aller Kraft aufzunehmen?

Kleine politische Nachrichten

Das Besindende der Abg. Pfarrer Hebel und Dechant Büs wird als fortgefechtet gut bezeichnet. Bei Pfarrer Hebel sind die Anzeichen von Lungenentzündung zurückgegangen, der Patient hat während der letzten Nächte stets gut geschlafen, sodass das Allgemeinbefinden sich weiter gebessert hat. Auch die Riebtemperatur hat sich weiter gemäßigt. Leider wird wohl eine längere Rekonvaleszenz nötig sein, da natürlich die inneren Verlebungen nur langsam ausheilen. Im großen und ganzen kann das Besindende als gut bezeichnet werden. Dechant Büs sagt noch über Kopfschmerzen. Die Patienten werden vorläufig noch im St. Hedwigs-Krankenhaus verbleiben.

Das Reichstheatergesetz ist nunmehr zum Abschluss gelangt, sodass sich der Bundesrat demnächst damit wird befassen können. Der Entwurf, der in erster Linie die privatrechtlichen Verhältnisse der Bühnen angeht, mit Einschluss der Orchestermitglieder und des technischen Personals gesetzlich regeln soll, dürfte aber schwerlich noch in der laufenden Tagung dem Reichstag vorgelegt werden, da dies voraussichtlich zu sehr umfangreichen Verhandlungen führen wird, zu denen bei der gegenwärtigen Geschäftslage kein Raum vorhanden wäre.

München, 13. Febr. Die Zentrumspolitik wählte gestern nachmittag den Abgeordneten Held zum ersten Vorsitzenden.

Ausland

Eine katholische Partei in Frankreich

Paris, 13. Febr. Das A. B. berichtet: "Mehrere hervorragende katholische Persönlichkeiten, darunter der Oberst des Hauses Keller und der Beauftragter Universitätsprofessor Guizot haben beschlossen, im Hinblick auf die bevorstehenden Stammwahlen eine große katholische Partei zu gründen, welche an die Stelle des katholischen Wahlvereins Action libérale treten soll, weil dieselbe bei ihrer Propaganda allzu große Rücksicht auf die republikanische Verfassung des Landes nimmt. Oberst Keller hat sich bemüht, die päpstliche Genehmigung für die von ihm geplante Partei zu erlangen, doch wurde ihm erklärt, dass er nur dann auf eine wirksame Unterstützung des Patrioten regieren könne, wenn er die einmütige Zustimmung des französischen Episkopats erhalte. Es heißt jedoch, dass die Mehrheit des Episkopats, insbesondere der Erzbischof von Paris, Ardennet Amette, sich gegen die Gründung dieser neuen katholischen Partei ausgesprochen haben. Gleichwohl soll am 28. Febr. in Paris eine Versammlung stattfinden, in welcher das Programm der Partei und die Aufführung des Wahlkunds erörtert werden sollen. An sämtliche französische Bischöfe ist eine Einladung zur Teilnahme an dieser Versammlung ergangen."

Die Krise in Schweden

Stockholm, 13. Febr. Das "Svenska Telegrambureau" ist ermächtigt, folgendes mitzuteilen: Der Gouverneur Freiherr de Geer erklärte dem König, er habe, nachdem er die Lage geprüft habe, gefunden, dass die Voraussetzungen, die er für die Bildung eines neuen liberalen Ministeriums für notwendig erachtet, nicht vorhanden seien. Der König ließ unmittelbar darauf den Gouverneur Hammarskjöld rufen und bat ihn an, das neue Ministerium zu bilden. Hammarskjöld riet mit Rücksicht auf die Lage, die durch die Belegerung der Linke des Reichstages, an der Bildung des Ministeriums mitzuwirken, entstanden sei, dem König, sich an die Rechte des Reichstages wegen der Bildung des Ministeriums zu wenden. Der König erachtete jedoch den Gouverneur Hammarskjöld, die Frage neuverlich zu erwägen.

Die liberale Partei, die sich von den vielen Demonstrationen der letzten Tage ferngehalten hat, wird ein großes Manifest ausarbeiten, über dessen Hauptpunkte bereits einiges verlautet. Es heißt, die Kundgebung werde die bestimmte Forderung aussetzen, dass die liberale Reichspartei in erster Linie die Bildung eines gemäßigten Ministeriums verhindern müsse. Dann aber soll das Manifest gleichzeitig die Richtlinien für den bevorstehenden großen Wahlkampf festlegen.

Unruhen in Japan

Tokio, 13. Febr. Eine nach Tausenden zählende Menge veranstaltete um Mitternacht eine Kundgebung im unteren Teile der Stadt. Ein Polizeiaufgebot von 500 Mann zerschlug die Menge und nahm 200 Verhaftungen vor. Die Behörden sind offenbar entschlossen, alle Straßenkundgebungen streng zu unterdrücken.

Von der Balkanhalbinsel

Note der Mächte am Griechenland

Athen, 13. Febr. Die Gesandten der Großmächte überreichten heute der griechischen Regierung die Kollektivnote betreffend die illegalen Inseln und die Grenzen Süd-Albaniens. In der Note heißt es: Die sechs Großmächte beschließen Griechenland die von ihm besetzten Inseln, mit Ausnahme von Tenedos, Imbros und Castellorico, zu überlassen. Von der griechischen Regierung werden genügend Garantien für die Richtwendung der Inseln zu kleinen und militärischen Zwecken, sowie für die muslimischen Minoritäten verlangt. Die Zuweisung der Inseln an Griechenland wird erst dann endgültig sein, wenn die griechischen Truppen das Albanien zugewiesene Gebiet geräumt haben werden. Die griechische Regierung wird aufgefordert, weder direkt noch indirekt den Widerstand der Griechen zu ermutigen. Die Räumung wird in Korika beginnen und bis zum 31. März beendet sein müssen. Die Mächte hoffen das Vertrauen, dass ihre Beschlüsse von der griechischen Regierung respektiert werden.

Prinz zu Wied in Wien

Wien, 12. Febr. Der Prinz zu Wied erschien heute abend bis 11 Uhr in den Privatgemächern des Kaisers in Schönbrunn zur Audienz und blieb bis 6 Uhr. Im Anschluss an die Audienz stand beim Kaiser Hofstaat statt. Der Kaiser verlieh dem Prinzen zu Wied das Großkreuz des Leopoldordens.

Wie die "Neue Freie Presse" meldet, hat Prinz Wilhelm zu Wied im Verlaufe des Nachmittags auch dem türkischen Botschafter Hilmi Pascha einen Besuch abgestattet und mit ihm eine längere Unterredung gehabt. Hilmi Pascha konnte dem Prinzen die Versicherung geben, dass die türkische Regierung seine Mission durch den Einfluss des Kaisers wesentlich unterstützen werde.

Aus aller Welt

Der Kaiser und König Ludwig beim Kaisermanöver

Danau, 13. Febr. Der Kaiser wird während der diesjährigen Kaisermanöver sein Quartier im kgl. Schloss in Bad Homburg ausschlagen, während König Ludwig von Bayern im kgl. Schloss zu Aschaffenburg Quartier nehmen wird. An den Kaisermanövern sind vier preußische und zwei bayrische Armeekorps beteiligt.

Feuerwehrparade vor dem Kaiser

Berlin, 13. Febr. Heute vormittag wohnte der Kaiser im Lustgarten einer Vorführung der Berliner Feuerwehr bei. Es hatten sich u. a. eingefundene Polizeipräsident v. Jagow, Oberbürgermeister Vermuth, Generaloberst v. Kessel und höhere Offiziere der technischen Regimenter und Bataillone. Die Kaiserin sah von einem Fenster der ersten Etage des Schlosses zu. Auch die Mitglieder des diplomatischen Korps wohnten der Vorführung bei. Der Kaiser schritt die Front der im Lustgarten aufgestellten Kompanie ab, den Mannschaften einen "Guten Morgen" wünschend. Es folgten die Schläbungen des zweiten und fünften Automobilzuges, zusammen 40 Automobile, die Übung am Dome, weitere Vorführungen und Besichtigungen. Der Kaiser ließ

sich mehrfach eingehende Erklärungen geben. Nach Schluss der Übungen drückte der Kaiser gegenüber den Mannschaften seine hohe Zufriedenheit über das Gelehrte aus, worauf die Mannschaften mit einem dreifachen Hurra antworteten. Es wurde eine Reihe Orden verliehen.

Drahtlose Telegraphie zwischen Berlin und New York

Berlin, 12. Febr. Zweds Austausch drahtloser Telephonien zwischen Berlin und New York begaben sich die Vertreter der Berliner Zeitungen auf Einladung der Deutschen Telefondienstgesellschaft heute nach New York, während sich die Vertreter der Newyorker Zeitungen am Telefondienstes Saville verabschiedeten. Der Telefondienstes Saville heute nach zum erstenmal offiziell den Dienst mit der Station Cartagena, der südamerikanischen Republik Columbia aufnahm, sendete die Auskundung New York ein Telegramm an den Präsidenten mit den ehrerbietigen Grüßen. Weiter kamen drahtlose Grüße der Newyorker Kollegen an, ebenso Telegramme von Zeitungen, welche von hier aus erwidert wurden. Graf Arco gab selbst die Erklärungen.

Ein Personenzug in die Luft gesprengt

New York, 13. Febr. Nach einem Telegramm aus Mexiko haben die Aufständischen bei Los Canoas in der Nähe Cardenas einen Personenzug in die Luft gesprengt. 50 Bundesstruppen und eine Anzahl Reisender wurden getötet. Im Halle eines entscheidenden Sieges der Aufständischen bei Torreon werden in der Hauptstadt Monterrey befürchtet. Die europäischen Kolonien haben Verteidigungsmöglichkeiten eingerichtet. Flinten und Maschinengewehre wurden auf die englische Gesandtschaft geschafft.

"Amerikanisch"

New York, 12. Febr. Nach einer Labelmeldung drangen sieben bewaffnete Banditen in das "Tripoli-Restaurant" im italienischen Viertel New York ein und beraubten die Gäste ihres Bargeldes und der Wertpapiere, indem sie ihnen Dolche mit den Kehlen und Revolvern an die Schläfen setzten. Ein Mann, der sich zur Wehr setzte, erhielt einen tödlichen Schuss in den Unterleib. Die Täfelchen erledigten insgesamt 16 000 Mark. Die wurden von der Polizei festgenommen.

Mainz, 13. Febr. (Festnachtmontagzug.) Nachdem das Komitee sich mit der sog. "Jugibee" beschäftigte, konnte es jetzt den Künstlern und Humoristen den Plan eingehend vorzeigen. Der Zug wird sich als eine fidele Schau: "Aus der närrischen Kinderstube" in bunten, lebhaften Farben durch die Straßen bewegen. Als Gruppen sind u. a. vorgesehen: die Puppenfee, die Bobbeie, die engelreine "Wackelher", Kampfesmann und sonstiges Spielzeug in Riesengestalten, "Neues Kavallerieregiment für eine kleine Garnison", La France unter dem Gesichtspunkt: "Ein Spielzeug ohne's mit fehle — die Männer kann m' zählen, der Preußische und böse "Burktag", der Siegeswagen des General Pardon" mit dem s 68, der süßen Liebe General Pardon, "sterilisierte Komiteemädel", "Wiesbadener Liebesgaben für den Mainzer Kindergarten". Eine Soldaten- und Klevergärtner usw.

Mönchengladbach, 12. Febr. Heute nachmittag ist ein noch unbekanntes Mädchen in selbstmörderischer Absicht von der Eisenbahnbrücke in den Rhein gesprungen und ertrunken.

Karlsruhe, 13. Febr. Landtagsabg. Pfarrer Schnell (3.) kam gestern nachmittag beim Aussteigen aus der elektrischen Straßenbahn zu Fall und zog sich dabei einen Bruch des Schusterblattes zu.

Köln, 12. Febr. Die hiesige Mehlerrinnung nahm für Ochsen- und Rindfleisch einen Preisabschlag von 5 bis 10 Pfennig pro Pfund vor.

Düsseldorf, 13. Febr. Eine ungewöhnlich pflichttreue Dienarin ist die 83jährige Haushälterin Gertrud Gintzamp, die gestern 75 Jahre in den Diensten der Familie des Rentners Franz Froehlein in Bebburg stand.

Märkisch, 12. Febr. Wie leicht man das Opfer eines Betrügers werden kann, wenn man allzu vertraulich ist, zeigt folgender Vorgang: Ein hiesiger Gutsbesitzer verkaufte sein Anwesen um über 100 000 Mark. An Lichtmeß übernahm der Käufer dasselbe ohne Anzahlung, verkaufte sofort einiges Vieh und Kartoffeln, reiste nach München, angeblich "um Geld zu holen", und gab vor dort telegraphische Anweisung, dass man sofort schlachte. Nach Ausführung dieses angenehmen Auftrages kam von dem neuen Gutsbesitzer ein Brief mit der Mitteilung, dass man ihn nicht mehr sehen werde. Der Käufer, der bereits eine Mietwohnung bezogen hat, kann nun wieder in sein Haus einziehen und mit Verlust sein Vermögen antreten, die Gemeinde aber hat durch das Verschwinden des Betrügers ihren "jüngsten Bürger" verloren; denn der Schwindler hatte in der allerkürzesten Zeit vom Stadtmagistrat das Bürgerrecht erhalten.

Nürnberg, 13. Febr. Im Jahre 1913 hat hier der Bierkonsument um 26 000 Hefte abgenommen. Die schlechte Lage des Biergewerbes und die Antialkoholbewegung werden als Hauptursachen bezichtigt.

München, 12. Febr. (Ein "Standal".) Die Bezieher der sozialdemokratischen "Post" sollen künftig gegen Todesfall und Gauzinvalität mit 1000 Mark versichert werden. Darob gerät die "Leipziger Volkszeitung" ganz aus dem Häuschen. Sie bezeichnet diesen Schritt als eine bewusste Dräufierung der Komitee, da der Parteiausschuss mit 43 gegen 2 Stimmen die Münchener Gewerkschaft aufgefordert habe, die Abonnentenversicherung fallen zu lassen. Das genannte Leipziger Blatt wirkt den Münchener Parteigenossen vor, dass sie der Partei direkt in den Rücken stießen, und fordert den Parteivorstand auf, den Standal von München nach Möglichkeit noch rückgängig zu machen.

Berlin, 13. Febr. Die im Institut für medizinische Diagnostik gestern entwendeten infizierten Meerschweinchen und Kaninchen sind heute gefunden worden. Die Tiere waren alle tot und in einen Sack eingeschüttet.

Hamburg, 13. Febr. Im Meinbecker Tor bei Bergedorf wurde ein Nord aufgedeckt. Man fand die Leiche einer polnischen Schmiedin, die anscheinend auf dem Wege zur Kirche durch schwere Kopfschläge ermordet worden ist. Die Tat liegt annähernd zwei bis drei Jahre zurück.

Prag, 12. Febr. Gestern ist der 24jährige Leopold Sochor aus Wien als Hotelieb verhaftet worden. Nachforschungen ergeben, dass der Verhaftete ein lange gesuchter Mörder ist. Er hatte am 30. Juni die Marie Schmid in Wien und am 19. Januar die Kellnerin Mahr in Josefstadt erwürgt und beraubt. Der Mörder ist geständig. Er trieb sich monatelang in Wien, Hamburg und Prag in der Uniform eines österreichischen Zugführers, die den Verdacht von ihm ablenkte, umher.

Paris, 13. Febr. Der Direktor des gerichtlichen Erkennungsdienstes Bertillon ist gestorben.

Paris, 13. Febr. In Neuilly wurden der Pariser Fabrikant Leon und seine Frau in ihrer Villa ermordet aufgefunden. Die beiden Leichen waren mit zahlreichen Schußverletzungen durchsetzt. Alle Türen der Villa waren erbrochen.

London, 13. Febr. "Wools" meldet aus Kingston (Grafschaft Sussex): Der englische Dampfer "Mown" ist zwei Meilen von der Küste entfernt auf der Höhe von Shoreham gefunken. Der Kapitän wurde gerettet. Acht Personen sind ertrunken.

London, 12. Febr. (Ein Dreadnough — 10 000 Bauernhäuser.) Der Börsenmarkt der Admiraltät Lambeth hieß in Tivoli eine Rebe, in der er ausführte, dass mit den Kosten für einen einzigen Dreadnough 10 000 Bauernhäuser gebaut werden könnten. Diese Tatsache habe diesen Einbruch auf die britische Öffentlichkeit gemacht. Ich hoffe, dass sie auch auf die deutsche, russische, österreichische, französische und italienische Bevölkerung diesen Einbruch machen werde.

Wiesbaden, 12. Febr. Hier ist eine Lasterhöhle entdeckt worden, in die deutsche Bonnen und Gouvernante gelöst und an das Ausland verkauft worden sind. Der Besitzer des Hauses ist verhaftet worden; ebenso ist der mehrfache Millionär Weismann aus einem Vororte von Mytilini festgenommen worden.

Lüge und Tyrannie des Liberalismus

III.

Aus dem Rheingau, 11. Febr. Der Liberalismus, sagt Ostig (geistige Knechtung der Völker) betet die Theorien von 1789 (d. h. der französischen Revolution) an und meidet für die blutige Praxis. So ist es. Die Ideen der französischen Revolution sind seine Ideen. Von Frankreich aus verbreitet sie sich über die ganze Welt. Frankreich gelang es nur vorübergehend unter Napoleon, Europa mit roher Gewalt zu knechten. Leipzig und Waterloo zerrissen die Ketten des Tyrannen. Aber die Ideen der französischen Revolution nahmen siegreich ihren Zug durch Europa und über Europa hinaus. Deutschland war die französische Heere in glorreicher Erhebung über die Grenze zurück, beugte sich aber willig — es ist eine Schmach — unter das Joch der gotischen Ideen, die aus Frankreich kamen, diese feiern fortwährend Triumph im Liberalismus. In der Schulfrage huldigt er dem Sohn der französischen Revolution: "Das Kind gehört dem Staat, nicht den Eltern" (Danton). Es zwinge die Kinder in die Schule und liefert die Schule vollständig dem Staat aus. Die Schmiede dieser Blüte und Bestrebungen liegt in der Loge. Ein Beschluss der belgischen Loge vom 24. Juni 1866 lautet: "Die Logesfragen sind: Volksbildung, öffentlicher Unterricht, ... Volksbildung und Schule müssen in ihrer Organisation vom Staat abhängen; der Staat aber muss ein dienstbar sein, und unter dem geheimnisvollen Einfluss der Maurer stehen." Die Loge aber ist international; ihre Tendenzen sind in allen Ländern die gleichen. Das Ziel ist klar gesetzt, noch ist es in Deutschland nicht erreicht, aber man ist auf dem Wege, es zu erreichen, und hat schon eine ganz bedeutsame Strecke zurückgelegt.

Wohin die heutige Schwärmerie für "Wissenschaft, Volksbildung, Erziehung der Schulen, Volksliteratur usw." zielt, ist leicht zu versiehen. Eine Freimaurerstimme hat es jenseits des Ozeans ausgewandert (1875). In einer Botschaft des Präsidenten Grant hieß es: "Zum wesentlichen Gedanken der Republik ist Erziehung und Bildung das wichtigste Erfordernis. Unwissende Menschen können nicht der Tyrannie und Unterdrückung vorstehen." Die Schule soll ein Kampfmittel gegen Kirche und Christentum werden und ist es vielfach schon. Es fließt ja so schön, so toll: Wissenschaft, Bildung, Kenntnisse usw. Auf dem Gebiet der Volkschule und Fortbildungsschule herrscht ein ruhiges Treiben. Aber der Hochmut, die Einbildung macht größere Fortschritte, als geistige Durchbildung und gesundes Denken. Das Kind ist das richtige Bild unserer heutigen Bildung. Unruhe, bestiges Vorhaben von gar mancherlei Kenntnissen — im Augenblick ziehen sie vorüber, von anderen Bildern verdrängt — aber es hat nicht, wird nicht angeeignet, nicht verbaut, das Denken, das Erfassen, das Sichzugeignern tritt zurück hinter dem Erfolg des Augenblicks, der sich hauptsächlich am Gedächtnis wendet. Es ist ein wahrer Unrat, der heute mit dem Worte "Wissenschaft" getrieben wird. Die Wissenschaft kommt wirklich auf den Hund (Confer. Hölzel). Gerade das Streben, sie zu verallgemeinern, sie zu einem Gemeingut zu machen, d. h. jeden Schuljungen mit ihr zu sätigen, ist das Grab wahrer Wissenschaft, geistiger Schulung. Hede-Bergallgemeinerung der "Wissenschaft" bringt natürlich ein Sinnen ihres Ribeaus mit sich. Das wird so bleiben, bis es dem Liberalismus gelingt, der heranwachsenden Generation größere körperliche Leistungsfähigkeit und höhere Geisteskräfte einzuprägen. Das wird aber noch gute Weile haben. Hochmut und Unzufriedenheit mit seiner Lage ist die unvermeidliche Folge des angestrebten Schulsystems, ein Nährboden der Sozialdemokratie.

Echte Jünger wahrer Wissenschaft sind dünn gefüllt, aber bei ihnen ist es der Wissenschaft wohler, und der menschlichen Gesellschaft müssen Duhende von wirklichen Gelehrten mehr, als Millionen eingebildeter Gelehrter. Wie sich der Magen wohler fühlt bei einem beschämten Magen von Speisen, so ist auch die geistige Verfaßung der Mehrzahl der Menschen eine gesündere bei einem gewissen Maß von wirklichen, voll zu eignen gewordenen Kenntnissen. Aber der Liberalismus verfolgt einen anderen Wohlstand: Der Wissensdänsel, unverdautes Wissen ist der Nährboden der Glaubenszweifel und des Unglaubens, und gerade das ist es, was der Liberalismus erstrebt.

Man denkt nur einmal daran, welch wissenschaftlicher Rohl, welcher Blödsinn oft in sozialdemokratischen Versammlungen in der Presse verarbeitet wird — alles im Namen der Wissenschaft. Es ist nichts als ein tollpatscher Volksvertrag. Das Volk wird betrogen um seinen Glauben, um seine Ruhe und Zufriedenheit, um sein Glück — und um seine wahre, gottgewollte Freiheit! Wahre Wissenschaft, wahre Geistesbildung ist bescheiden. Dass Ritter, Ribben am Becher der Wissenschaft erzeugt Dinkel. Der alte Philosoph sage: Ich weiß, dass ich nichts weiß! Der wahre Gelehrte ahnt, welch weites Feld dem Menschen noch verschlossen ist. Jede neue Entdeckung ist ein Beweis von der Schwäche des menschlichen Verstandes. Es hat eben Zärtlichkeit gebraucht, bis diese neue Erscheinung erkannt wurde. Judem sind manche Entdeckungen weniger dem Vorbringen des Verstandes, als einem glücklichen Zufall, einer zufälligen Beobachtung zu verbannt. Unsere heutige halbgemeiste Welt aber weiß alles! Sie schaut über von Hochmut. Dieser Hochmut weiter kreist stört auch sehr das glückliche Zusammenleben der Menschen. Der Hochmut ist unfehlbar, die Demut macht lebenswürdig. Die Demut aber ist aus dem Wörter

gerneinsigen Ansicht. Die führen Südwine stellen einen gewissen Weinpreis vor, der schon lange vor Erlass des deutschen Weingesetzes bestanden habe, und dessen Einführung die Gesetzgeber sicherlich nicht verbieten wollten. So lange die ausländischen Weine den Bestimmungen des Utrichtungslandes entsprechen, könne ihre Einführung nicht verboten werden. Die Entscheidung des Gerichts ging dahin, daß die Beschlagnahme der 24 Flaschen Samoswein aufzuheben sei. In der Begründung des Urteils wurde vom Vorlesenden ausgeführt, daß die Ausführungsbestimmungen zu den Vorschriften des Weingesetzes ergehen, daß neben normalen Weinen Dessertweine nicht aus dem Verkehr ausgeschlossen sind. Dessertweine werden aber auf Samos und in Portugal nicht ausschließlich durch vollendete Gärung hergestellt, sondern diese Gärung wird durch den Zusatz von Sprit unterbunden. Da die Gärung bereits mit der Überreifung des Weines beginnt, so ist der Unterschied zwischen den verschiedenen Arten von Dessertweinen, denen Sprit zugesetzt wird, ein quantitativer. Wenn von den Chemikern verlangt wird, daß sich im Wein sechs Gramm Gärungsalcohol befinden, so fehlt es hier an einem geistlichen Anhalt. Dazu kommt noch, daß nach dem Gutachten von Prof. Dr. Becker Gärungsalcohol von Sprit nicht zu unterscheiden ist. Nach dem Urteil des deutschen Konsuls von Samos werden dort allgemein die Weine so hergestellt, daß sofort nach der Ausfertigung des Mostes die Gärung durch Spritzfuhr unterbunden wird. Da dieses Verfahren schon vor Inkrafttreten des Weingesetzes angewandt wurde, so hat das Weingesetz den damals in Gang befindlichen Import nicht berührt, und die Dessertweine sind deshalb nicht zu beanstanden.

Gießen, 13. Febr. In einem Prozeß, den Landtagsabgeordneter Justizrat Grünewald-Gießen gegen den Landtagsabgeordneten Dr. Winkler-Oppenheim wegen Beleidigung durch den Vorwurf der Heiligkeit angestrengt hatte und in der Überlage wurde heute das Urteil gefällt. Dr. Winkler wurde wegen Beleidigung in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 600 Mark oder zu 60 Tagen Gefängnis, Justizrat Grünewald wegen Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Nach wurde ihnen Publicationsbefreiung zugesetzt. Die vier mitangeflagten Redakteure, die den Ausklagungen Dr. Winklers Aufnahme gewidert hatten, wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung wird hervorgehoben, daß der Wahrscheitsbeweis in keinem Fall erbracht sei.

Bonn Lahn und Westerwald

Aus Nassau, 13. Febr. Den ländlichen Gemeindenlassen in Nassau flossen im Jahre 1913 insgesamt 162 000 Mark gegen 271 993 Mark im Jahre 1912 aus dem Verlaufe des Gemeindeobsts zu. Im Jahre 1911 wurden 269 160 Mark und im Jahre 1910 270 822 Mark aus verlaufstem Gemeindeobst in Nassau eingenommen. Die Windereinnahme gegen die drei letzten Jahre beträgt demnach rund 110 000 Mark. Immerhin wächst den Gemeinden an den „Begrändern“ eine hübsche Summe Geldes.

Baldinstein, 12. Febr. Dem Schlosshauptmann Meuser zu Schauburg wurde der Baldinsteinischen Verdienstorden verliehen.

Dies, 13. Febr. Dem letzten Sinen des Marktpreises der Schweine entsprechend ist auch hier der Labenpreis des Schweinefleisches um 6 Pf. pro Pfund herabgesetzt worden.

Bimburg, 13. Febr. Gestern fand die Auslösung der Schworen zu der am 9. März unter dem Voritz des Landgerichts-Präsidenten Geh. Justizrats v. Hugo beginnenden diesjährigen 1. Schwurgerichtsperiode statt. Es wurden ausgelost: 1. Möbus Herm., Bergverwalter in Oberseid; 2. Sedelmann Wilh. Chr., Landmann in Dieringen; 3. Dr. Jung, Oberlehrer in Badamar; 4. Müller, Dr. Chr., Landmann in Frohnhausen; 5. Steinheimer Wolf Landmann in Dietenholz; 6. Käfer, Alfred, Bierbrauerbetreiber in Weilburg; 7. Kaabe August, Gastwirt in Waldgirmes; 8. Hazel Wilh., Landmann in Oberseid; 9. Jodel Dr., Fürstl. Kammerrat in Braunsfeld; 10. Kauff. Heinr., Kaufmann in Bad Ems; 11. Oberauer Albert, Bierbrauer in Darmstadt; 12. Speier Eg., Kaufmann in Wiesbaden; 13. Kalischer Josef, Bierbrauer in Wiesbaden; 14. Höhmann, Everhard, Mechaniker in Wiesbaden; 15. Dr. Anton Bellgard, Professor in Dillenburg; 16. Drosig Wilh., Kaufmann und Vorsteher in Stodhausen; 17. von Schellenbach Ant., Bierbrauer in Wiesbaden; 18. Stahl Dr., Landwirt in Drommershausen; 19. Schmidt Karl, Forstmeister in Westerburg; 20. Keiper Karl, Landwirt in Schießheim; 21. Wagner Wilh., Rentner in Oberseid; 22. Arthen Gisbert, Bürgermeister in Oberseid; 23. Winkelmann Gustav, Direktor in Wiesbaden; 24. Buchinger Jakob, Architekt in Darmstadt; 25. Paul Joh., Landwirt in Oberndorf; 26. Deller Georg, Landmann in Hessenbach; 27. Rosenthaler Friedr., Leberfabrikant in Weilburg; 28. Steinheimer Karl, Feuerwehrer in Berg-Nassau; 29. Amend Karl, Landwirt in Neukirchen; 30. Dr. Ludwig Immhäuser, Seminar-Oberlehrer in Wiesbaden.

Wiederzeugheim, 13. Febr. Am Sonntag wurden am Nachmittag in Überzeugheim und am Abend in Wiederzeugheim Versammlungen des Volksvereins für das kath. Deutschland abgehalten. In beiden Versammlungen, welche von Herrn Pfarrer Dr. u. geleitet wurden, sprach der Volksvereinsvorsitzende Wagner über Deutsche Sozialpolitik, ihren Erfolg und ihre Gegner. Die Ausführungen des Redners wurden mit Interesse entgegengenommen und fanden lebhaften Beifall. Der Volksverein konnte eine Reihe neuer Mitglieder aufnehmen.

Die Helferskirche (Westerwald), 12. Febr. In vergangener Woche fand hier eine Gründungsversammlung eines kath. Arbeitervereins statt. Nachdem Herr Pfarrer Dr. die Versammlung mit einer Ansprache eröffnet hatte, erzielte er Herrn Arbeiterleiter Wagner das Wort, welcher in einem längeren Vortrage Red und Bedeutung der kath. Arbeitervereine darlegte. Daraufhin erklärten etwa 30 Arbeiter ihren Beitritt zum kath. Arbeiterverein. Herr Pfarrer Dr. brachte den neugegründeten Verein, wünschte dem Verein in einem Schlusswort weiteres Wachsen, Erfolgen und Gedanken. Der neugegründete Verein schließt sich dem Bistumsverband der kath. Arbeitervereine des Westerwaldes an.

Bon der Till, 13. Febr. Eine glückliche Gemeinde ist das 780 Einwohner zählende Dorf Langenaubach im Dillkreis. Es hat bis auf den heutigen Tag noch keine Gemeindesteuer von seinen Einwohnern erhoben, da es 500 Hektar Wald besitzt, die jährlich 50 000 Mark aus Holzabfuhr einbringen. Außerdem ist die Gemeinde im Besitz von Wallsteinbrüchen, die eine gute Rente abwerfen und verfügt über ein Barvermögen von 200 000 Mark.

Bromskirchen (Pr. Wiedenbrück), 13. Febr. Ein nicht alltägliches Ereignis brachte am Samstag die Gemeinde auf die Beine. Am Nachmittag nahe vom Hollenbeck (Sauerland) her ein gewaltiges Auelbrüche, man zählte insgesamt 39 der statlichen Bäume. Das Ergebnis hatte die Leute derart ergriffen, daß die im Saal stattfindende Holzversteigerung eine zeitlang abgebrochen werden mußte. Von Wilmangel kann also in unseren herrlichen Wäldern des Hinterlandes keine Rede sein.

Bon Main und Taunus

Bon Lände, 13. Febr. (Der Rückgang der Bierpreise.) Im Laufe der letzten zwei bis drei Monate sind die Bierpreise unter vorübergehenden Schwankungen nach und nach nicht unerheblich heruntergegangen. Für Ostern betrug der Rückgang in besserer Ware in: Köln und Chemnitz 9 M., Bremen 8 M., Frankfurt a. M. und Breslau 7 M., Leipzig und Elberfeld 6 M., Berlin, Hamburg und Mainz 5 M., Dresden, Dortmund und Hannover 4 M. u. u. für 50 klgl. Schlagschwein. Rühe stiegen wie folgt im Preise: Breslau 11 M., Köln 10 M., Chemnitz 9 M., Berlin und Dresden 8 M., Leipzig 7 M., Hamburg und Bremen 6 M., Frankfurt a. M., Eisen und Hannover 5 M., Dortmund und Mainz 4 M. u. u. Ganz außergewöhnlich sind die Schweinepreise gefallen, nämlich um 10 bis 16 M. für 50 klgl. Schlagschwein. Das fallen der Bierpreise in Deutschland mit auch keinen Einfluß in Vordergrund aus.

Bonbach, 13. Febr. Die beiden letzten abgehaltenen Holzversteigerungen brachten für die Gemeinde einen hohen Erlös. Es wurden sämtliche Holzsorten gut bezahlt, so daß wir auch dieses Jahr ohne Gemeindesteuern auskommen werden.

i. Königshofen, 14. Febr. Die Schulhausfrage hat ihre Erledigung gefunden: die Schule wird gebaut. Bereits sind die Arbeiten zum Neubau ausgeschrieben; die Osserten sind bis zum 28. Februar einzureichen. Es handelt sich hierbei um die Erd- und Maurerarbeiten, Zimmerer, Tücher, Anstreicher, Dachdecker, Sengler, Installations-, Schreiner- und Glaserarbeiten. Wenn sich die Anangriffsnahme des Schulhausbaues nach der Ansicht einzelner sollte verzögert haben, so trifft hieran die bietige Gemeindeverwaltung keine Schuld.

ii. Oppstein, 13. Febr. Durch den Abbruch der Mührelei Gutes ist ein lang bestagtes Verkehrshindernis inmitten Oppsteins beseitigt worden. Der so gewonnene freie Platz bietet hübsche Aussicht auf die Burg und den Kriegerwald. — Das früher Oppmannsche Anwesen, an der Straße nach Niederjossa gelegen, ging in den Besitz des Oberingenieurs Arensmeier aus Dresden über, der jedoch Land und Wiesen verpachtet und sich nur den Etritt von circa 900 Obstbäumen hoffte.

iii. Hattersheim, 13. Febr. In einer Kurve schlug ein nach Wiesbaden fahrendes Automobil auf der schlüsselfreien Landstraße um, wobei die Insassen herausgeschleudert wurden; glücklicherweise erlitten diese keinen Schaden. Der stark beschädigte Wagen wurde mit großer Mühe wieder auf die Straße gezogen.

iv. Oberursel, 13. Febr. Der verheiratete Peter H. von Oberursel und seine 22jährige Tochter wurden verhaftet und in das Amtsgerichtsgebäude Darmstadt eingeliefert. Höher ist 45 Jahre alt und Vater mehrerer Kinder. Obwohl schon jahrelang Verdachtsmomente vorlagen, schafft doch immer die rechte Handhabe zum Einschreiten.

v. Oberursel, 13. Febr. Ein bietiger Einwohner geriet während einer Bierreise durch Frankfurt auf das Mainufer. Er brach ein, konnte jedoch im letzten Augenblick noch vor dem Ettensen durch einen Fischer gerettet werden.

vi. Bonn Taunus, 13. Febr. Im Eichbach hatte der Landwirtschaftliche Konsumverein im abgelaufenen Jahre einen Umsatz von 62 000 Mark bei 200 Mitgliedern.

vii. Hofheim, 13. Febr. Die bietige Ortsgruppe des „Vereins junger Landwirte“ im Kreise Höchstädt hält am nächsten Sonntag den diesjährigen Bauernball in dem eigens für die Veranstaltung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Geräten dekorierten Saale „Zum Frankfurter Hof“. Der Ball findet alljährlich abwechselnd in einem anderen Orte des Kreises statt und hat hauptsächlich den Zweck, das Vereinsleben und das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Landwirten zu heben und zu fördern.

viii. Höchstädt, 13. Febr. Wir hatten vor einigen Tagen gemeldet, ein Arbeiter namens Pommel habe sich in Hörzburg unter der Selbstbeschuldigung bei der Polizei gestellt, bei höchst einem Arbeiter bestohlt und in den Main geworfen zu haben. Angrischn ist ermittelt worden, daß P. schon mehrfach, so in Köln und in Gelle, sich früher in ähnlicher Weise beschuldigt hat, daß aber seine ganzen Angaben auf Selbstbeschuldigung beruhen und daß er lediglich an Wahnideen leidet. Es ist denn auch wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

ix. Frankfurt a. M., 13. Febr. Im Oktober 1913 meldeten die „Frankfurter Nachrichten“, daß der künstlerische Rat der Schauspielbühne Ottomar Starke sich seiner Militärpflicht entziehen wollte und deshalb zwangsweise dem Regiment 81 angeführt werden mußte. Die Meldung wurde auch durch Exemplare in der Stadt verbreitet. Starke erhob gegen die verantwortlichen Redakteure Bedermann und Reiter Klage wegen Beleidigung. Das Schöffengericht verurteilte beide Redakteure, da sie den Wahrscheitsbeweis nicht zu erbringen vermochten zu je 50 Mark Geldstrafe.

Bonn Rhein

Konferenz der christlichen Bauernvereine

Aus dem Rheingau, 14. Febr. Die Sitzungen der christlichen Bauernvereine finden nun mehr endgültig in Berlin am Mittwoch, den 18. Febr., nachmittags 4 Uhr, im Abgeordnetenhaus und am Donnerstag, den 19. Febr., nachmittags 4 Uhr, im Reichstagsgebäude statt. Der Präsident des „Rheinischen Bauernvereins“, Generalmajor z. D. v. Klaeden, nimmt an den Sitzungen teil und wird auch in Berlin dem Herrn Landwirtschaftsminister die bei den Winterversammlungen am 4., 6. und 11. Januar gefassten Resolutionen persönlich überreichen.

*

x. Biebrich, 13. Febr. Die Ausschüsse wählten zur Allgemeinen Ortskranfsäule gültig. Das bietige Gewerkschaftsamt hatte f. St. gegen die Gültigkeit der im November vorgenommenen Wahlen der Ausschüsseglieder zur Ortskranfsäule Einspruch erhoben. Die Wahl hatte bekanntlich den vereinigten Biergerischen die Mehrheit im Ausschuss verschafft. Wie schon das bietige Versicherungsamt hat jetzt auch das Oberverwaltungsamt in Wiesbaden den Einspruch als unbegründet verworfen.

xi. Eltville, 13. Febr. Der „Kathol. Arbeitverein“ veranstaltet am nächsten Sonntag, den 15. Februar, abends 8 Uhr, im „Deutschen Haus“ eine farbenfleckige Abendunterhaltung. Ein reichhaltiges Programm, auch Chorlieder, verspricht bei Besuchern einen gemütlichen Abend. Es ist erwünscht, daß alle Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen sich recht zahlreich einfinden.

xii. Eltville, 13. Febr. Nach langen Leiden verschob gestern im Alter von 73 Jahren Herr Carl Schmidt sen., eine weithin bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Mit dem Verewigten ist ein Mann von uns gegangen, der über sehr gute Eigenschaften verfügte. Ein glaubwürdiger Katholik; selbstlos und bescheiden, den Armen ein wahrer Wohltäter, Vielem ein guter Berater, — so lebte er sein gesegnetes Leben. Als Beisitzer der großen Rosentulpen war seit Name seit Jahrzehnten auch in Fachkreisen bekannt und geschätzt. An dem ausgedehnten Geschäft nahm er bis in die letzte Zeit noch den regesten Anteil. — Ein Sohn lebt als Missionar seit Jahren im fernsten Amerika, während eine Tochter als Klosterfrau in Limburg an der Lahn die Marienschule ihre Tätigkeit übt. — So hat ein wahrhaft christlicher Mensch die Erde verlassen, die ihm ein Feld der besten Betätigung geboten.

xiii. Rüdesheim, 14. Febr. Eine interessante Immobilienversteigerung sieht für nächsten Dienstag hier bevor. Es gelangen dabei nicht weniger als zehn Häuser und Villen freiwillig zum Ausgebot. Es sind dies: 1. drei Häuser der Erben Phil. Schäfer in der Lohr- und Christophstraße; 2. das Dehnsche Haus in der Christophstraße; 3. das Ammelsburger'sche (Wallmachersche) Kellereiwohnungen an der Geisenheimerstraße; 4. die Villa Joh. Moos und verschiedene Weinberge; 5. die Häuser und sämtliche Weinberge der Firma J. A. Kräb; 6. die Villa Clemmiller, und 7. das Wohnhaus der Witwe Joh. Wallmacher in der Geisenheimerstraße.

xiv. Lorch, 13. Febr. Die Herren Heinrich Werner und Theodor Oberstensfeld in Krab bei Eßlen beobachteten die im Distrikt „Geisberg“ befindlichen Quarzitlager auszubauen und und Quarzit mittels einer Seilbahn nach dem Areal zu fördern. Die Gewinnung soll als sogenannter Tagebau erfolgen. Einwendungen gegen die geplanten Anlagen sind binnen 14 Tagen schriftlich oder zu Protosoll bei dem Bürgermeister anzubringen. Zur mündlichen Erörterung der event. erhobenen Einwendungen ist Termin auf Dienstag, den 3. März, vormittags 10 Uhr, anberaumt.

xv. Camy, 13. Febr. Die Geschäfte des Kreisvollziehungsbeamten für die Gemeinden Camy, Filsen und Osterholz sind bis auf Weiteres dem Vollziehungsbeamten Ferdinand Rauch in Oberlahnstein übertragen worden.

xvi. Sauerthal, 13. Febr. Die Wahl des Philipp Maas zum Bürgermeister der Gemeinde Sauerthal auf die Dauer von 8 Jahren hat die Bekämpfung des Landrats gefunden.

xvii. Braubach, 13. Febr. Der Vorsteher bietiger Bahnhofstation, Herr Schäfer, starb gestern nach langerem Leiden. Nicht allein in Eisenbahn, sondern auch in Bürgerkreisen, war der Verstorbene eine bekannte Persönlichkeit. So leitete er f. S. in seinem früheren Stationsort Camy einen Gefangenverein.

xviii. Braubach, 13. Febr. Wie vielerorts, haben auch die bietigen Biermärkte ihre Bedeutung verloren. Städteherschaft hat man daher die vier Märkte bis auf einen, der am zweiten Dienstag nach Ostern stattfindet, und einem Schweinemarkt im Juli, aufgegeben.

Aus Wiesbaden

Neuwahlen zu den kirchlichen Körperschaften

Die Einladung zur Wahl des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung in den drei bietigen kathol. Pfarrteien ist nach geistlicher Vorchrist öffentlich durch Aufhang in den drei Kirchen bekannt gemacht worden. In jeder Pfarrtei sind 10 Mitglieder des Kirchenvorstandes und 30 Mitglieder der Gemeindevertretung zu wählen. Die Wahlen finden Sonntag, den 15. Februar d. J. statt und zwar für St. Bonifatius im oberen Saale des Kathol. Vereins, Luisenstraße 29, für Maria-Hilf im Pfarrhausanbau, Kellerstraße 25, für Dreifaltigkeit in der Krypta der Dreifaltigkeitskirche Frauenlobstraße. In St. Bonifatius finden die Wahlen zur Kirchenvertretung vorm. 9—10.50 Uhr, die Wahlen zur Gemeindevertretung vorm. 11—12.30 Uhr statt; in Maria-Hilf finden die Wahlen zum Kirchenvorstand vorm. 9.30—11 Uhr, die Wahlen zur Gemeindevertretung vorm. 11.30—1 Uhr statt; in Dreifaltigkeit finden die Wahlen zum Kirchenvorstand vorm. 9.30—11.30 Uhr, die Wahlen zur Gemeindevertretung mittags 12—2 Uhr statt.

Der nächste Staatsbürgerlicher Kursus

ist am Mittwoch, 18. Februar, abends 9 Uhr, im kathol. Geschäftshaus (Lehrsälen). Den Vortrag hat Herr Theofeldsteuer Dr. Geule über „Die rechtsstehenden Parteien“ übernommen. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. — Mit dem Vortrag ist verbunden eine

Vollvereinskonferenz

der Beitragsmänner. Über das neue, sehr interessante Werk 1: „Wanderwander“ wird Herr Kaufmann Schweizer das Referat halten. Die Herren Bezirksleiter und Beitragsmänner werden erachtet, vollzählig zu erscheinen.

Gemeinnützige Schreibstube

Das Arbeitsamt schreibt uns: Die gemeinnützige Schreibstube für Stellenlose aus den schreibgewandten Berufen blickt auf den ersten Monat ihres Bestehens zurück. Darum sei ein kurzer Rückblick gestattet. Es gingen in diesem ersten Monat insgesamt für 242,50 Mark Aufträge ein. Hierdurch waren wie imstande durchschnittlich täglich drei bis vier Stellenlose zu beschäftigen und ihnen Verdienst zuzuführen, sodass sie und ihre Familien der Armenunterstützung nicht bedurften. Diese wenigen Beispiele beweisen, wie erfreulich die Schreibstube schon in dem ersten Monat gewirkt hat. Die Leistungen müssen jedoch in der Darreichung lohnender Arbeit noch ganz bedeckt gesteigert werden, damit nicht zahlreiche Stellenlose, welche um Aufnahme und Beschäftigung in der Schreibstube bitten, abgewiesen werden müssen. Wir richten deshalb an alle, welche Schreibarbeit zu vergeben haben, an die Behörden und Vereinsvorstände, an Kaufmännische und gewerbliche Geschäfte, sowie an Privatpersonen von neuem die Bitte, der Schreibstube Arbeit zuzuwenden. Alle Aufträge, wie z. B. Beschriften von Büchern, Reklame-Dreiecken, Abdrucken jeder Art, Schreibmaschinenarbeiten, Veröffentlichungen, Stenographische Aufnahmen und dergleichen werden schnell, zuverlässig und preiswert ausgeführt. Schreibstube bis jetzt keinem Inhalt kommen in abgesonderten Raum unter freier Luft zur Ausführung, hiermit bitten wir die Büro- und Kontorvorstände herzlich, in Fällen von notwendigen Entlassungen, bei Erkrankungsfällen oder Beurlaubungen, sowie bei Renovierungen, die Hilfe der Schreibstube zu nutzen, die damit verbundene laufmäßige Stellenvermittlung in Würde zu nehmen. Die Schreibstube ist in der Lage, die verlangten Kräfte für Stunden, Tage und Wochen ausdrücklich darzubieten, und immer bereit, etwa ungeeignete Leute durch geeignete Kräfte zu ersetzen. Da bei der Leitung der Schreibstube konfessionelle und politische Rücksichten völlig ausgeschaltet sind, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden. Allen denen, die uns durch Ausübung

gebrachten Lieder. Die Rauheimer Zeitung berichtet über einen Liederabend wie folgt: Der Volksliedabend, welchen Herr Musikdirektor Otto Wernicke mit seinem Doppelquartett hier veranstaltete, hatte sowohl für den Dirigenten, als auch für die Sänger einen vollen Erfolg. Das Publikum beweist den einzelnen Vorträgen reichen Beifall und verlangt am Schlusse Zugaben. Hervorzuheben ist die förmliche Ausbildung der Sänger, welche ein kaum zu übertreffendes Piano zu singen verstehen. — Außer dem Doppelquartett werden ein guter Humorist und gemeinschaftliche Lieder zur Bereicherung des Programms beitragen. Nach der Veranstaltung wird Tanz folgen.

Generalversammlung des Marienvereins

Mittwoch, 11. Februar, hielt der Marienverein seine diesjährige Generalversammlung mit Eröffnung des Jahres- und Jahresberichtes ab. Der Vorstand setzt sich zusammen aus dem Präses, Herrn Delan Stadtpfarrer Gruber, der Prästlerin Schwester M. Charitas, der Vorständen, Fr. A. Roettershäuser, der Kassierin Fr. A. Röder, der Schriftführerin Fr. A. Kaiser und den Schatzmeistern Fr. A. Tillmann, Fr. A. Scherermann und Fr. A. Marloff. Wie aus dem Jahresbericht hervorging, war auch das Jahr 1913 dank der Hilfe Gottes ein Jahr des Segens für den Verein. Hiermit sei herzlich gedankt allen denen, die dem Marienverein geholfen haben; insbes. dem Institut der Engl. Fräulein für freundliche Überlassung des Arbeitszimmers und der Kapelle, den Ehrenmitgliedern und allen Wohltätern, die uns für die gute Sache unterstützten, den Mitgliedern, die durch österliche Arbeitshilfen, über 100 Waisenkinder ein frohes Weihnachtsfest zu bereiten. Möchten noch recht viele eberbende junge Damen, die sich caritativ zu betätigen wünschen, dem Verein beitreten, um ihn durch unermüdliches Schaffen und fröhliche Gebetshilfe zu unterstützen. Die Arbeitsstunden finden im Sommer alle 14 Tage, im Winter alle 8 Tage Mittwochs von 3-5 Uhr im Institut der Engl. Fräulein, Altmärkisch, statt. Während der Arbeitsstunden werden Vorträge religiösen und lebendigen Inhalts gehalten, und ist somit den Waisenkinder Gelegenheit geboten, sich in der Religion immer mehr zu festigen und ihre Kenntnisse zu erweitern. Anmeldungen nehmen entgegen: Herr Delan Stadtpfarrer Gruber, Schwester Charitas und die Vorständen, Fr. A. Roettershäuser, Döpheimer Straße 75 II.

Humoristischer Abend

Der deutsche Schriftstellerverband Wiesbaden-Mainz wird am Samstag, 28. Februar, im Villardaal des Kurhauses einen humoristischen Abend veranstalten. Zum Vortrag werden ausschließlich humoristische Schauspieler geladen. Gäste, die durch Mitglieder eingeführt werden, oder beim Vorstand um eine Einladung nachfragen, sind willkommen.

Vortrag im Gewerbeverein

Am kommenden Mittwoch, abends 8 Uhr, hält Herr Fr. Frey, Revisionsbeamter am Stdt. Elektrizitätswerk, in der Aula der Gewerbeschule einen Vortrag mit Lichtbildern über: „Moderne Hausinstallationen“. Im Anschluß hieran erfolgt die Vorführung von modernen hochwertigen Metallhochleistungslampen, Heiz-, Koch- und anderen elektrischen Apparaten.

Anmeldung zur Dienstbotenehrung

Die Dienstbotenehrung des Vaterländischen Frauenvereins (Bezirksvorstand) wird in diesem Jahre wieder stattfinden. Diplomiert wird 10-jähriger Dienst bei derselben Herrschaft, für 20 Dienstjahre wird neben dem Diplom ein silbernes Kreuz gegeben. Für 40-jährigen Dienst verleiht die Kaiserin ein goldenes Kreuz. Anmeldungen von Dienstboten mit weniger als 40 Dienstjahren sind bis zum 1. April zu bewirken bei dem Vorstand des Bezirkverbandes Vaterländische Frauenvereine, zu Händen der Vorständin, Ihr. Durchl. der Frau Prinzessin Elisa-abeth zu Schaumburg-Lippe in Wiesbaden, Nerobergstraße 13. Nach diesem Termin eingehende Anträge können erst wieder bei der nächsten in zwei Jahren stattfindenden Dienstboten-Ehrung berücksichtigt werden.

Ungetreuer Sachwalter

Die Kassierergeschäfte in dem Bau- und Spar-Verein Viecht verschafft seit etwa 14 Jahren der früher in Wiesbaden, jetzt in Dörsheim wohnhafte Papierwarenhändler Karl Balzer, ohne daß Anstände größerer Art erwartet werden. In den letzten Jahren von Balzer's Tätigkeit schlichen sich jedoch bei seiner Kassen- und Geschäftsführung Praktiken ein, die nicht zu billigen waren und obendrein mit dem Strafrecht in Widerstreit standen. So kam es, daß er geklaut vor der Strafkammer stand, weil er in den Jahren 1909-1911 ein Recht von etwa 2000 Mark für seine Taschen verbraucht und auch sonst noch Unregelmäßigkeiten und Unrechtmäßigkeiten sich hatte in Schulden kommen lassen. Vor allem waren es hier auch Wechselschändungen und ähnliches, was Balzer zum Verderben wurde. Besonders bemerkenswert und zugunsten des Angeklagten mag jedoch der Umlauf angeführt werden, daß er für seine die Kraft einer ganzen Periode erfordrende Tätigkeit bis 1909 nur ein Entgelt von 600 Mark erhielt, von der ab aber selbst auf diese Summe mit Rücksicht auf die schlechte Finanzlage des Vereins verzichtete. Das Urteil der Strafkammer lautete nach mehrstündiger Verhandlung auf 9 Monate Gefängnis.

Würdliche städtische Nachrichten

Würdlicher Geheimer Rat v. Magdeburg, der Chefpräsident der preußischen Ober-Rechnungskammer, des Rechnungshofes des Deutschen Reichs, in Potsdam, bat die Abfälle, demnächst in den Ruhestand zu treten. Er wird in Wiesbaden Wohnung nehmen.

In die Nachfolge von Otto Fischer, Bleichstraße, wurde in der Nacht zum Freitag eingebrochen. Es sind für 200 Mark Wurst und Fleischwaren den Einbrechern zum Opfer gefallen. Man bringt diesen Einbruch mit dem ganz gleichartigen in der Weißgerer Vogel, Friedrichstr., in Verbindung. Auch hier fehlt von den Tätern jede Spur.

Ein neuer Kursus beginnt am 20. Februar, abends 8 Uhr, in der Stenographie-Schule Stolze-Schön im Gewerbeschulgebäude, Zimmer 14. Anmeldungen können erfolgen bei dem Vorstand der Gewerbeschule und zu Beginn des Unterrichts. Weitere Auskunft über Stundenplan, Lehrmittel, Schulgeld usw. erzielt der Leiter der Schule, Lehrer Dr. Paul, Philharmonikerstr. 25.

Der „Neuklub Wiesbaden“ hält am 26. Februar seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Rechnungsbefreiung vom abgelaufenen Jahre zeigt ein weit günstigeres Bild als der vorjährige.

*

* Nach Nr. 7 der Anstellungsnachrichten für vorgerundberechtigte Militärpersonen werden im Vereine des 18. Armeekorps gefunden: 1. durch die Eisenbahnabteilung Kassel 80 Dienstleiter für den Bahnwärter- und Weichenstellendienst; 2. durch die Oberpostdirektion Frankfurt einige Briefträger, Posthalter und Landbriefträger; 3. durch die Eisenbahnabteilung Frankfurt 120 Dienstleiter für den Bahnwärter- und Weichenstellendienst und 3 Bahnpostwärter; 4. durch das Polizeipräsidium Frankfurt einige Schulzettel; 5. durch die Polizeidirektion Hanau 8 Schulzettel.

Kunstnotizen

* Königl. Theater. (Spielsplan vom 15.-24. Februar.) Sonntag, nachm.: Aufzug. Ab. „Im grünen Hof“. Abends: W. D. „Undine“. Montag: Ab. B. „Eugen und sein Ring“. Dienstag: Ab. A. „Rigoletto“. Mittwoch: Ab. B. „Eva“. Donnerstag: Ab. D. „Aida“. Freitag: Ab. C. „Der verwandelte Komodiant“. „Der Diener zweier Herren“. Samstag: Aufgehob. Ab. „Volksblut“. Sonntag: Ab. A. „Carmina“. Montag: Ab. D. „Robert und Bertram“. Dienstag: Ab. B. „Volksblut“. Montag, 16. Februar, 4 Uhr: Abonnementkonzert. Abends 8 Uhr im großen Saale: 2. Konzert des Cäcilien-Vereins. „Eine Messe des Lebens“ für 4 Soli, achstimmigen Chor und großes Orchester von Frederick Delius. Worte nach Riegert's „Barcarolli“ zusammengestellt von Fritz Esser. Ausführende: Dirigent: Carl Schuricht. Sopran: Minette Lauprêtre von Zammern, Frankfurt a. M.; Alt: Emmy Leisner, Berlin; Tenor: Paul Schmedes, K. R. Kommersänger, Berlin; Bass: Thomas Denz, Berlin. Orchester: Das verklärte städtische Korochester. Dienstag, 17. Februar, 4 und 8 Uhr: Abonnementkonzert. Mittwoch, 18. Februar, 4 und 8 Uhr: Abonnementkonzert. Donnerstag, 19. Februar, 4 und 8 Uhr: Abonnementkonzert. Freitag, 20. Februar, 4 und 8 Uhr: Abonnementkonzert. Samstag, 21. Februar, 8.30 Uhr im sämtlichen Sälen: 4. Modestinball. Sonntag, 22. Februar, 4 Uhr im Abonnement im großen Saale: Symphoniekonzert. Leitung: Carl Schuricht, städt. Musikdirektor. Orchester: Städt. Korochester. 8 Uhr: Abonnementkonzert.

* Residenztheater. (Spielsplan vom 15.-21. Februar.) Sonntag, nachm.: „Traumulm“. Abends: 4. Komödie nachabend: „Mandragola“. Montag: „Wir geh'n nach Teheran“. Dienstag: „Hochzeiten!“ Mittwoch: „Mandragola“. Donnerstag: „Fahnzäuber“. Freitag: „Krona Anna“. Samstag: Fasching-Szene. Hierau: „Der ungetreue Edelbart“.

* Cäcilien-Verein. Das Vereinskonzert am Montagabend beginnt nicht, wie ursprünglich, um sieben Uhr, sondern um acht Uhr, dagegen fängt die öffentliche Hauptprobe, die ebenfalls im großen Saale des Kurhauses stattfindet, bereits um sieben Uhr an. Zur Aufführung gelangt bekanntlich „Eine Messe des Lebens“ von Delius. Der Komponist wird der Aufführung des Werkes bewohnen und ist bereits hier eingetroffen. Der Partientraum ist sehr rege; es empfiehlt sich baldige Sicherung von Plätzen.

* Mainzer Stadtbühne. (Spielsplan vom 16.-23. Februar.) Montag: „La Traviata“. Dienstag: „Dorothys Rettung“ und 2 geistl. Alter“. Mittwoch: „Symphonie-Konzert“. Donnerstag: „777: 10“. Freitag: „Die Boheme“. Samstag: „Die schöne Ungarin“. Sonntag, nachm.: „Martha“. Abends: „Volksblut“. Montag, nachm.: Bunter Nachmittag. Abends: „Die Fledermaus“.

Letzte Nachrichten

Aus dem Reichstage

Berlin, 14. Februar. Im Reichstag ist, wie der „Volksanzeiger“ hört, von amtlichen bürgerlichen Parteien ein Initiativvorschlag eingebracht worden, durch den eine gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Mitteln zur Verhütung der Geburt gefordert wird. Für Mittwoch nächster Woche ist die Reichstagskommission zur Beratung der von freisinniger und elässischer Seite eingebrachten Initiativvorschläge über das Recht des militärischen Waffengebrauchs in Kriegszeiten einzuberufen werden. Es heißt, das Kriegsministerium habe sich bereit erklärt, sich an den Beratungen zu beteiligen.

Türkische Geldschwierigkeiten

Constantinopel, 14. Februar. Im Zusammenhange mit der Mitteilung der Postreise betreibt der Zeitpunkt des Abschlusses des großen Anleihe wird von unterrichteter türkischer Seite mitgeteilt: Oschavid Bey grüßt in Paris, daß die zu schliegenden Übereinkommen dem Parlament, das Mitte März zusammentritt, unterbreitet werden müssten. Die Übereinkommen werden zu diesem Zeitpunkt abgeschlossen sein müssen. Die französische Regierung habe die Richtigkeit dieser Erklärung eingesehen und zugesagt, daß die Übereinkommen vor dem 15. März unterzeichnet werden würden.

*

Berlin, 14. Februar. Der Eisenbahnminister genehmigte die Anbringung von Tafeln und Plakaten mit Warnungen vor dem Eintreten in die Fremdenlegion auf den Bahnhöfen der preußischen Staatsbahnen.

Mesel, 13. Februar. Das Meseler „Dampfboot“ meldet: Den auf dem Elsterwitz-Ströme arbeitenden Dampfern ist es gelungen, die Stromfündung freizumachen und bis Ruh vorzudringen, sodass der Strom nunmehr von Ruh bis zur Mündung frei ist. Der Wasserstand sinkt. Auf der Westseite des Kurischen Hafens drängen sich infolge des Sturwinds große Eismassen in die Niederung. Mehrere Regierungsvorsteher sind in Hedingen angetreten. Sie werden sich morgen auf das Dörfchen hinausgeben.

Karlsruhe, 13. Februar. Prinz Moritz zu Schaumburg-Lippe, der hier zur Ruhe weilt, ist an Blinddarmentzündung erkrankt. Er wurde in dem Krankenhaus in Rommelau operiert. Die Operation ist günstig verlaufen.

Briefkasten

J. W. Es liegt hier eine strittige Frage vor, die ohne richterlichen Spruch wohl nicht geregelt werden kann. Es muß festgestellt sein, ob der Schaden von Mitgliedern des Vereins und in böswilliger Absicht verursacht worden ist.

Aus dem Vereinsleben

* Katholischer Kaufmännischer Verein. Auf den morgen Sonntagabend im Gesellenhaus stattfindenden großen Maßfest soll nochmals aufmerksam gemacht werden. Karten sind an den im Anzeigen- teil bekannten gegebenen Stellen zu haben.

* Katholischer Gesellenverein. Sonntag, 15. Februar: abends 9 Uhr, Versammlung der Mitglieder im unteren Saal. Auch unsere verehrten Ehrenmitglieder sind willkommen. — Montag, 16. Februar, abends 9 Uhr: Religionsvortrag des Herrn Kaplan Becker. Die Mitglieder werden gebeten, recht pünktlich zu erscheinen. Nach dem Religionsvortrag: Signierung des Schallabuchs im Lehrsaal. Anmeldungen steht der neugegründete Club gerne entgegen.

* Kath. Arbeiterverein. Die Festschrift findet nächsten Sonntag, 22. Februar, nachmittags 4 Uhr, im unteren Saale unseres Vereinslokales, Deutsches Hof, Goldgasse, statt. Das Programm ist außerordentlich reichhaltig.

* Katholischer Männerverein. Am Sonntag hat unser Verein keine Veranstaltung. Wie weitest darauf hin, daß Sonntag, den 22. Februar, im großen Saale des Gesellenhauses der diesjährige Maßfestball ist. Näheres über Beginn der Feierlichkeit und Verlauf der Karten ist aus der Anzeige zu ersehen, auf die noch besonders aufmerksam gemacht wird.

* Kirchenchor St. Bonifatius. Rücksicht Sonntag, 15. Februar, veranstaltet derselbe im Saale des Lehrvereins, abends 8.15 Uhr anfangend, eine gemischte humoristische Wiederunterhaltung, zu welcher die Familien der aktiven und inaktiven Mitglieder herzlich eingeladen werden. Auch von den Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen.

* Kath. Lehrerinnenverein. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, 18. Februar, nachm. 8.30 Uhr, im Pfarrhaus statt. Näheres siehe Einladung. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

* Wissenschafts-Kommission des Kath. Frauenbundes. Der dritte philosophische Vortrag des Herrn Oberlehrers Jung findet am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, im Vorlaubendienst statt.

* Kath. Jünglingsverein St. A. Sonnabendabend, 4 Uhr: Signierung der Vorstände von Wiesbaden und Umgegend im Lehrverein. Auch die H. S. Schuhschmieden sind freundlich eingeladen. Abends 8.15 Uhr Vierbildervortrag über Lourdes.

Montag Turnen, Dienstag Vorstandssitzung. Mittwoch Theater, Donnerstag Schule. Montag 8.15 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche. Dienstag, Donnerstag und Samstag, 7.15 Uhr: Schulgottesdienst. Samstag nachm. 4.30 Uhr: Beichtgelegenheit.

* Kath. Jünglingsverein Maria-Hilf. Sonntag, 15. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet eine Veranstaltung der Schuhschmiede für den Bezirk Wiesbaden und Umgegend statt, zu der die Schuhschmieden eingeladen sind. Abends 8 Uhr: Versammlung mit Vortrag. — Am Donnerstagabend: Übung für Trommler und Pfeifer.

* Verein für Kath. Dienstmädchen. (Bezirk der Bonifatius- und Dreifaltigkeits-Kirche). Während der hl. Messe um 7 Uhr ist in der Bonifatiuskirche gemeinschaftl. hl. Kommunion der Marienfamilie. Kongregation, 4.30 Uhr ist im Hofvitz zum hl. Geist Andacht mit Predigt; dann nach Versammlung mit Vortrag.

* Marienbund St. Bonifatius. Sonntag, 15. Februar, nachm. 3.45 Uhr Vorstandssitzung, 4.30 Uhr Versammlung für Abt. 1. Die eucharistische Abteilung wird auf die sakramentalische Andacht am Sonntag, 2.15 Uhr, aufmerksam gemacht. Dienstag und Freitag, täglich abg. Englisch. Am Sonntag, 22. Februar, nachmittags 3 Uhr beginnend, Faschingsfeier im großen Saale des Gesellenhauses für die Mitglieder und Ehrenmitglieder. Es wird ein großer Krepell-Kaffee schalten. Karten zu 50 Pf. sind Sonntag in der Versammlung, sowie im hl. Geist-Hofvitz zu haben und müssen spätestens bis Donnerstag-Abend gelöst sein. Für Humor ist reichlich gesorgt.

* Jungfrauen-Verein Maria-Hilf (Verein kathol. Dienstmädchen). Sonntag, 15. Februar, ist in der hl. Messe um 6.30 Uhr, gemeinschaftl. hl. Kommunion der Marienfamilie Kongregation des Vereins; nachmittags um 4.30 Uhr ist im Gesellenhaus, Kellergasse 35, Versammlung mit Vortrag.

* Volksbibliothek Maria-Hilf. (Vorromäus-Verein.) Ausleihe: der Bücher Sonntags von 11-12 Uhr, Freitag von 5-6 Uhr.

* Marienbund Maria-Hilf. Sonntag, 15. Februar, nachmittags 4 Uhr, Versammlung mit Festlaune, zu dem alle Mitglieder freundlich eingeladen sind.

Vereinskalender

Sonntag 15. Februar

Borromäus-Verein (Maria-Hilf) Bibliotheksumzug nach dem Hochamt Bibliotheksumzug Pfarrhausanbau Kellergasse 35.

Montag 16. Februar

Kathol. Männer-Fürsorge-Verein (Ortsgruppe Wiesbaden). Nachm. 6 Uhr Singen im Vorlaubendienst Luisenstraße.

Vinzenz-Konferenz (St. Bonifatius). Abends 8.30 Uhr Singen.

Katholischer Fürsorgeverein Johannesfistl G. B.

Schuh und Bettung der gefährdeten weiblichen Jugend. Auskunft, Rat und Hilfe während der Sprechstunden täglich von 2-12 Uhr und von 3-6 Uhr, Büro, Luisenplatz 8, v.

Nationaler Männer-Fürsorge-Verein

Zweck: Schuh und Bettung der gefährdeten männlichen Jugend. Büro: Luisenplatz 8. Sprechstunden Dienstag, Donnerstag u. Samstag: Nachmittag von 6-7 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag Sexagesima - 15. Februar 1914

Stadt Wiesbaden

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius

Ol. Messen: 6, 7, Amt 8, Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Predigt 10, legte hl. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr sakramentliche Andacht mit Umgang (356).

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6,

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Die "Rheinische Volkszeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 4 Uhr. Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedensstr. 20; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Otto Eiteme), Marktstraße 9 und Eltville (B. Habig), Gasse Gutenberg- und Lammskroste. Über 200 eigene Agenturen in Nassau.

Regelmäßige Frei-Verlagen:
Wöchentlich einmal: Rheinische Illustrirte Unterhaltungsblätter "Sterne und Blumen"; vierteljährig: "Religiöses Sonntagsblatt". Jährlich: (Sommer, Winter): "Rheinischer Taschen-Jahrsplan". Einmal jährlich: "Jahrbuch mit Kalender".

Jr. 36 — 1914

Samstag
14
Februar

Fernsprecher: In Wiesbaden Nr. 636,
in Oestrich Nr. 6, in Eltville Nr. 216.

Bezugspreis für das Vierteljahr 1 Mark 95 Pf., für den Monat 65 Pf., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 2 Mark 87 Pf., monatlich 70 Pf. mit Belehrung. Anzeigenpreis: 20 Pf. für die kleine Seite. Ur auswärtige Anzeigen 25 Pf., Postkarte 1 Pf.; bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Chefredakteur: Dr. phil. Franz Geueke.
Verantwortlich: für Politik und Gelehrten: Dr. phil. Geueke; für den anderen redaktionellen Teil: Dr. Ettiene, Oestrich; für Geschäftliches und Auslagen: H. D. Dahmen, Eltville. Herausgeber und Verlag von Hermann Reich in Wiesbaden.

32. Jahrgang.

Zweites Blatt

Wohin treiben wir?

Unsere Gesellschaft wanzt in ihren Augen. Der Philister lächelt, wenn er diesen Satz aussprechen hört. Seine Zeitung, sein Konversationslexikon, der Vortragend aus dem Kaufmännischen Verein, sein Theater, seine schöngesichtige Lektüre welsen übereinstimmend daraus hin, daß die Hinterhuber und Angstmaier immer jenen Satz aussprechen, wenn sich darum handelt, dem Menschengeist neue Plattformen zu gewinnen. Was den Dinkelmannern Angst macht, das ist eben der Fortschritt; es kracht, wohl, aber es sind Decken und Hüllen des Vorurteils, die Risse und Sprünge bekommen. So trostet der Philister sich und andere.

Die Lejer haben gewiß die Berichte aus Bayern über die neu-deutsche Jugendbewegung verfolgt, haben die Aussüge aus den Artikeln der fünfzehnjährigen gelesen, die diese in einer eigenen Zeitschrift, dem "Anfang", veröffentlicht haben. Es handelt sich um die Revolutionierung der Jugendidee, um die Befreiung der Autorität des Erziehers, sei es Vater oder Lehrer, Mutter oder Gymnasiumslektor. Niemand — ni maitre, weder Gott, noch Herr, keine Autorität, niemand anerkennt, niemand gehorchen, niemand über sich haben, die freie Selbstherrlichkeit des Individuums. So strömt durch die politische, soziale und littliche Kultur; alles muß von den angemahnten Postamenten stürzen, allgelöste Freiheit und Selbstständigkeit in allem. Das Selbstbewußtsein ist zum schamlosen Egoismus entartet. Wenn dies Kapfer Schmidt, genannt Max Stirner, der Verfasser von "Der Einzige und sein Eigentum" hätte erleben dürfen; wie sein System des schrankenlosen Individualismus, das die Zeitgenossen mit Schaudern erschüttete, allmählich Gemeingut der Klasse wird! "Sich emanzipieren" — das ist die Lösung der Zeit: der Geselle vom Meister, der Arbeitnehmer vom Arbeitgeber, das Dienstmädchen von der Herrschaft, der Sohn von der Kirche, die Frau vom Mann, das Kind von den Eltern und Erziehern und Alle von Gott und Gottes Ordnung! Die Kinder hatten bis jetzt eigentlich in dem großen Emanzipationskampf gefehlt, denn allzuoft hat die Natur die Abhängigkeit als Verhältnis in die Beziehungen zwischen Kind und Eltern eingegraben; es möglicht nicht nur als eine Verleugnung des geistigen Gefühls der Pietät, vielmehr als eine Schändung des natürlichen Vandes, das in der leiblichen Nachfolge und Abhängigkeit begründet liegt, erscheinen, wenn man "Rechte" und "Bedürfnisse" des abhängigen Menschenstundes dem Urteil und der Erfahrung des Alters gegenüber als Gesetzer der unumstrittenen Selbstherrschaft proklamieren wollte!

Aber die "Moderne" hat auch diese Schen überwunden. Schließlich gibt es mehr Kinder als Eltern und Lehrer, und so kommt man ganz von selbst zum demokratischen Prinzip der Mehrheit, die entscheidet. Die Kinder haben zu bestimmen, wie sie erzogen und unterrichtet werden wollen — das ist das Ziel der Freideutschen Jugendbewegung.

Witt dem Demokratismus singt es an. Nur nicht gehorchen, nicht unterordnen, nicht einordnen; gleiches Recht, denn gleich ist alles, was Menschentum trägt. Es ist ja auch heute schon in konservativen Kreisen bedenklich, von der Überordnung des männlichen Geschlechts, weil auf übergeordneten Fähigkeiten beruhend, zu sprechen. Der Gleichheitstaumel durchzieht mit Trompetenstößen die Welt. Niemand — ni maitre — nichts ist, vor dem wir Rechte haben könnten; mein Ich, das ist mein Eigentum, das mit allen Mitteln durchzusetzen, mein unveräußerliches Recht ist.

Und der Gleichheitstaumel von heute trägt ein anderes Gesicht, wie der von 1789. An den natürlichen Unterordnungen haben weder Robespierre noch Marat gerüttelt; Mann, Frau und Kind waren doch immerhin Potenzen ver-

schiedenen Werts. Das Recht des Eheherrn wurde so wenig angetastet, wie das der Eltern als Vormünder; es waren Rechte von moralischem Wert.

Aber heute hebt die Jugend, die Armee der fünfzehnjährigen, die Hand zum Protest und schländert den Vaniusluch der Mütterei und Rüstdäiglichkeit gegen die Erwachsenen, die es wagen, erziehen, kommandieren, ordnen zu wollen, so sie zu geboren hätten, gehorchen dem Verlangen der Werdenenden, die mit ihrem sprühenden Seelenleben ganz andere Forderungen zu erheben haben, wie die Gewordenen, die an der Reize des Lebens stehen. Wie schreibt doch die "Elv aus Berlin" in ihrem Beiträtsel:

"Wie bitter und vergreisend das Gefühl ist, dazwischen zwischen Eltern und Werdenenden, ihrem Gespräch zu hören zu müssen, so viel andere an's Licht Wollende und beschäftigt und uns zu wissen und zu denken gibt. Was in aller Welt habe ich mit diesen Leuten zu tun, was sie mit mir?"

Und der "deutsche Junge" erkennt in seinem Eßau:

"Wir dürfen nicht mehr soviel falsches Mitleid mit unseren Eltern haben, dürfen sie nicht mehr ängstlich schauen; wir haben sie viel zu sehr geschont und Gewaltmaßregeln gegen uns erkennen wir nicht mehr an."

Es wäre zum lachen, wenn nicht zum weinen wäre. Und da kommen Erzieher a la Dr. Bynke, überspannte Weiber, demokratische und sozialdemokratische Reichstagabgeordnete und jüdische der "Freideutschen Jugendbewegung" zu, als der Erbsterin, die das ganze Unrecht der Bevormundung endlich an der Wurzel sah und allen Bürokratismus und Schematismus, allen Zwang und alle Verhaftigkeit und jegliche Autorität ausmerzt. Das ist die Revolte in ab ovo. Wenn dieser Geist erst der herrschende wird, dann kann der lezte Grund zur großen Revolution der Geister gelegt werden. Es gibt keinerlei Rechte mehr; auch keine Naturrechte. All das sind nur verstaubte Weltheiten verstaubter Gelehrte; mein einziges Eigentum ist mein Ich; es ist die vollendete sittliche Anarchie. Bebel, Rosa Luxemburg, Kropotkin — das sind alles nur Stümper; Freiheit ist Befreiung von allem, was tausendjährige Kulturentwicklung als Instanzen der Ordnung geschaffen hat. Das sittliche Ideal ist die Anarchie.

Ja, unsere Kultur wanzt in ihren Augen; die neue Revolution ist im Anzug; sie läuft nicht und brennt nicht; aber sie senkt die Eisfeime des Widerstands, der Überhebung, des Ungehorsams, der Annahme und Rücksichtslosigkeit in die Herzen der Kinder. Wenn die Saat aufgeht und fröhlich zeitigt, dann hat der alten Kultur die lezte Stunde geschlagen. Dann werden vielleicht neue Horden aus den Hinterwäldern zerstörend auf unsern Kulturboden dringen, vielleicht aber auch jene Völker des Ostens, denen Gehorsam der Kinder gegen die Eltern das Fundamentalprinzip der nationalen Sittlichkeit ist.

Diese moniti — o, wir sind längst gewarnt, aber der Warner wird als Altvater mit der Bisselmitte überlegen verlaufen. Die Dinge gehen ihren Gang, wenn nicht ein Gewaltiger, oder eine gewaltige Tat kommt, die mit diesem Höllenbreughel geistiger Unzucht aufräumt. A. R.

Soziales

Der freie Samstagnachmittag im Fabrikbetrieb

Karlsruhe, 11. Febr. Ein Laufe des letzten Jahres haben in Baden manche große, mittlere und kleinere Betriebe verschiedene Gewerbszweige den freien Samstagnachmittag eingeführt. Die Bewegung verstarkt sich und beginnt vereinzelt auf Industriegruppen überzugreifen. In vielen Fällen ging die Anregung zur Kürzung der Samstagsarbeit von den Arbeitern aus. Die Arbeiterschaft, Arbeiterausschüsse und Gewerkschaften stellen Anträge, Verhandlungen gehen hin und her und enden meist mit Erfolg. Ganz glatt läuft's nicht immer ab, auch im eigenen Lager der Arbeiter. Manchmal müssen die Arbeiter für die Gewährung von Freitunden am Samstag eine Verlängerung der

genügen, als wenn sie die eingesperrten wilden Tiere in ihren Käfigen quälen. Sie wünscht nicht, daß du fortgehst, nur kränken wollte sie dich. Ich aber habe dich in mein Herz geschlossen, Miss Sabi, und auch die Kinder hängen an dir. Verlaß uns nicht mit einiger böser Worte willst... Alles, was aus ihrem Munde kommt, ist böse", fügte sie leiser hinzu, "auch alles, was sie zu den anderen und selbst zu mir sagt."

Mit fielen Mr. Thorold's Worte ein: Sie werden mit mancher Widerwärtigkeit zu lämmen haben. Damals ließ ich es mir freilich nicht träumen, daß diese Widerwärtigkeit mit seiner Person zusammenhängen würde.

"Ein Wort noch", flüsterte meine Gönnerin mit feuchten Augen. "Die Rani Sundaram kann den Residenten nicht leiden, da er ihr zu viel Macht nimmt. Ich weiß aber, daß seine Hände rein sind, wird das er meinem Sohn mit den besten Absichten dient. Er ist ein tapferer und ein gerechter Mann. Wenn du dich jedoch dazu verstellen könntest, nicht mehr mit ihm zusammenzutreffen, so wäre es für dich und ihn besser. Ich selbst denke nichts Schlimmes, in den Augen der Rani Sundaram aber gibt es außer den Göttern nur Bösewichte."

*

Es schien, als habe der schreckliche Auftritt, dessen Zeugin die Rani Gindia gewesen war, ihr Wohlwollen für mich noch verstärkt. Bald bekam ich die angenehmen Folgen davon zu spüren und bemerkte, daß die kleine Rani ihre persönliche Teilnahme für mich so weit betätigte, als es in ihrer Macht stand. Auch Briefe gelangten jetzt zu mir: von Mrs. Dalrymple, Frau Rosario und Mr. Evans. Selbst Linda schrieb mir. Was doch in ein matt aufzuladenes Glückssterntchen nicht alles vermag! Die Kunde von meiner "glänzenden Stellung" war ihr zu Ohren gekommen, und nun wollte sie wissen, ob ihre Schwester Julia nicht vielleicht Adiraj bekommen könnte, die Damen des Palastes zu morden, auch möchte ich ihr doch einige echte Madraser Musseline und seide Bierstoffe schicken!"

Auch an Spazierfahrten fehlte es mir jetzt nicht mehr.

Häufiger noch als früher forderte die Rani Gindia mich zur Begleitung auf, wenn sie in ihrem geschlossenen Staatswagen nach der Stadt fuhr. Allein diese Ausfahrten boten außer der Ehre, mich in ihrer Gesellschaft zu befinden, wirklich nicht viel Vergnügen für mich. Die Däse, das Getöse, die von Fliegen wimmelnden Konditoreibuden, die geschmiedlos aufgezupft, sich drängende, schreiende Menge, die von Weißrauch, verwelten Blumen, Süßdinger und heißen Del verpestete Luft — das alles war durchaus nicht nach meinem Geschmack. Mit fast transkinder Begierde

läufigen Arbeitszeit in Kauf nehmen. Wenig freie Hand haben die Behörden für die Gestaltung von Ausnahmen für die jugendlichen Arbeiter. Diese müssen nach Paragraph 136 Absatz 1, sobald ihre Arbeitzeit sechs Stunden übersteigt, eine mindestens einstündige Mittagspause und vormittags und nachmittags je eine halbstündige Pause haben. Diese Einführung hat sich als hinderlich für die Ausbreitung des freien Samstagnachmittags erwiesen. Der nächste Schritt, die Einführung des freien Samstagnachmittags zu erleichtern, könnte sie leisen wir in dem Jahresbericht des Groß-Berliner Gewerbeaufsichtsamts, vielleicht durch eine Differenzierung zu Paragraph 139 Absatz 2 der Gewerbeordnung geschehen. Das Inhalt, das in Betrieben, welche die nicht länger als sieben Stunden dauernde Arbeit nicht nach 1½ Uhr nachmittags schließen, die Gewährung einer halbstündigen oder zwei viertelstündigen Pausen an die jugendlichen Arbeiter, zugleich mit den Arbeitern und erwachsenen Arbeitern, genüge. Gewiß ist es erwünscht, daß die Samstagsarbeit möglichst früh schließt, am besten schon zur Zeit des Beginns der sonst üblichen Mittagspause. Dies ist noch nicht überall zu erreichen. Technische und kaufmännische Erwägungen sprechen hierbei mit. Die freien Nachmittage werden überall vernünftig und zugänglich verordnet. Missbräuche sind nügsam bemerkt worden. Von dem Vorbedacht, daß zur alten Arbeitzeit zurückgekehrt werde, fällt sich Anhänger ergeben, macht, soweit dem Gewerbeaufsichtsamts bekannt wurde, kein Arbeitgeber Gebrauch. Über den unmittelbaren wirtschaftlichen und hygienischen Nutzen hinweg, wirkt der freie Samstagnachmittag in den Sonntag hinein, indem er diesen von Arbeit befreit und ihm die Zeit und Seele erweckt, welche Ruhe gibt, ihn zu einem wahren Feiertag zu machen. Für die Arbeitgeber selber wird ein Wochenendtag frei, den mancher sehr wohl zu schätzen weiß. So ist der freie Samstagnachmittag ein bedeutsames Glied in der Reihe sozialhygienischer Einrichtungen.

Die Wohnungsnot in Paris

Paris, 12. Febr. (Die Wohnungsnot in Paris). Der Deputierte Ernesto Rode hat vor kurzem einen ungemein besehenden Gesetzesvorschlag eingereicht, der nichts geringeres erreichen will, als der Staatsgewalt das Recht einzuräumen, bei der Feststellung der Mietzinse ein Wort einzutreden, und die Mietzinsen unter den defizitierten Mietern einzutreten. Die Mietzinse haben nämlich in Paris eine ganz unverhältnismäßige Höhe erreicht. Nach genauen Berichten kann festgestellt werden, daß seit 1910 eine große Zahl von Wohnungen im Zinse um das Doppelte gestiegen ist, mehrere sind um 80 Prozent gestiegen, die meisten um 30 Prozent. Wenn man nun bedenkt, daß schon damals von allen Seiten Beschwerden und Klagen laut wurden, so kann man sich leicht ein Bild machen von der Größe und Ausdehnung des Lebels. Rode sagt zur Begründung seines Antrages: "Wir können nicht länger gleichgültig zuschauen, wie sich die bürgerlichen Häuser von zwangsweiser Delegierung täglich mehr und unserer entseigten Augen das Schauspiel von obdachlosen Familien, auf die Straße geworfenen Möbeln, von weinenden Kindern und Müttern darbieten, die gewungen sind, ihre Bürde bei energischen Bürgern zu suchen, die als bloße Privatleute ihnen eine Unterkunft zu verschaffen wissen. Neben diesen Szenen, die unserer Babilissation und der republikanischen Herrschaft un würdig sind, fällt noch viel mehr die quälende Angst in die Massen, die in der überwiegenden Mehrzahl der Familien der Arbeiter und kleinen Gewerbetreibenden zuhause ist; viele von diesen Familien werden durch die übermäßige Besteuerung der Wohnungspreise geradezu in die Verzweiflung getrieben und sie lehnen sich dem Elend schamlos ausgeliefert, denn das Gesetz läßt sie ohne alle Hilfe. Es bleibt ihnen nichts anderes übrig, als dem Lebel dadurch zu steuern, daß sie ein Nebemach von Entbehrungen und Kummer auf sich nehmen, deren erste Orter die Kinder sind. Diese Entbehrungen und Missleidigkeiten haben, obwohl sie stumm sind oder vielmehr gerade weil sie stumm sind, ein Recht auf unser Einreichen. Die Wohnungsfrage ist nicht minder dringend als die Frage nach Brot."

Vermischtes

* Die halterientende Wirkung des Zinoleums. Vierzig Jahre sind seit der Einführung des Zinoleum in der Industrie durch den Engländer Frederick Walton verflossen, ein Zeitraum, in dem dieser Industriezweig sich zu einer wohl selbst vom Erfinder nicht geahnten Blüte emporschwingt. Ein umso größeres Gefühl der Genugtuung muß daher Walton, der heute

lebte ich mich hinaus in die offene, freie Natur, und — endlich wurde mir auch dieser Wunsch erfüllt.

Wir fuhren jetzt öfter aus der Stadt hinaus zu alten Festungen, Grabmälern und Tempeln, womit die Umgebung von Robapetta im Umkreise von zwanzig Meilen förmlich überzärt ist. Dann durfte auch der Landauer geöffnet werden, und hier, wo es niemand sah, gestattete Ihre Hoheit dem Winde, über ihr zartes Gesichtchen zu streichen und ihr das weiche Haar zu zergauken. Häufiger hatte ich bei solchen Fahrten die kleinen Mädchen als Gesellschafterinnen bei mir, mit denen ich viele entzückende Ausflüge nach den wunderbarsten Ruinen mache. Einige der stolzen Herrscherin irgend eines großen Königs, erbaut für ancheinend ewige Dauer, lagen ihre Träume jetzt unbelagt, ungeheuer und unbewohnt, von keiner Geschichte oder Sage umwoben, häufig sogar ohne Namen, der Vergessenheit anheimgegeben.

Eines Tages fand ich auf meinem Schreibtisch zu meiner Überraschung und Freude ein Briefchen von Mr. Thorold vor, das, wie ich mit Genugtuung bemerkte, nicht vorher geöffnet worden war.

"Verehrte Miss Ferrars! Seit Monaten habe ich Sie nicht gesehen. So oft ich in den Palast komme und nach Ihnen frage, heißt es jedesmal: Die Miss Sabi ist beschäftigt, oder: Sie ist jetzt außerstande, Sie zu empfangen. Hoffentlich liegt der Grund dieser fortgesetzten Abweisung weder in Ihrer Abneigung, mich zu sehen, noch, was ich höchst ernstlich zu fürchten befürchte, in einer Erkrankung Ihrer Gesundheit. Bitte, geben Sie mir nur mit ein paar Worten Nachricht. Wenn Sie die Antwort auf dieselbe Stelle legen, wo Sie dieses Briefchen gehandelt haben, so wird eine zuverlässige Hand es mir zustellen.

Ich ergebe mir M. T." Sofort setzte ich mich hin und war folgende Zeilen nebst:

"Geehrter Mr. Thorold! Besten Dank für Ihren Brief! Es gebt mir gut, auch wäre ich durchaus nicht abgeneigt, Sie zu empfangen, würde mich sogar sehr über ein Wiedersehen freuen, wenn nicht dringende Gründe ein Zusammenstreiten unsererseits als untauglich erscheinen ließen. Hoffentlich haben Sie sich vollständig von Ihrem Malarioanfall erholt?

Ihre ergebene B. G." Selbst wenn dieses Briefchen in die Hände der alten Rani gelangen sollte, so wäre es von seiner Bedeutung. Nachdem ich sorgfältig versiegelt und auf den bezeichneten Platz gelegt hatte, begab ich mich in den Garten hinunter, und als ich nach etwa einer Stunde zurückkehrte, war der Brief verschwunden.

noch in London lebt, und in Kürze seinen 80. Geburtstag begehen kann, überkommen, wenn er sich dieses vergangene halbe Jahrhundert geistig zurückstellt. Wenn ein Architekt oder Baumeister den Boden von Wohnhäusern, öffentlichen Bauten, Geschäftsläden, Treppenhäusern mit einem Belege zu versehen hat, so spielen neben den Geschäftsgeschäften Fragen der Tauglichkeit für den gewünschten Zweck eine ausschlaggebende Rolle. Da sind es nun die hervortragenden Eigenschaften des Linoleums, wie Elastizität, Schallsdämmung, Feuerfestigkeit, vollkommen geschlossene Oberfläche, leichte Reinigungsmöglichkeit und andere mehr, welche ohne weiteres ausdrängen. Ein Punkt aber, und zwar der allerwichtigste, war bislang unbekannt, und das ist seine durch Jahre anhaltende batteriefeindliche Wirksamkeit. Ludwig Bitter gebürtigt das Verdienst, durch seine im Hygienischen Institute zu Kiel durchgeführten Arbeiten über das Absterben von Bakterien auf den wichtigen Baumaterialien die batteriefeindliche Kraft des Linoleums voll erkannt zu haben. Aufgrund präziser wissenschaftlicher Versuche kommt Bitter zu dem Schluss: „Linoleum ist eine Fußbodenbeläuterung, die anscheinend dauernd die große Zahl der hauptsächlich mit dem Schuhwerk dargestellten Mikroorganismen zu vernichten imstande ist. Beschleunigt wird hier wie überhaupt diese Vernichtung noch durch das nachträgliche Anfeuchten. Bei einem Linoleumfußboden, der jeden Tag feucht abgewischt wird, kann man daher ziemlich sicher sein, daß auf ihm die nicht sogenannten Krankheitserreger sehr schnell ihren Untergang finden.“ Überraschend waren dann die Ergebnisse, die noch dazu mit Linoleumstücken erzielt worden waren, die schon über vier Jahre im Besitz des Hygienischen Instituts und daher sicher noch viel älter waren, indem der Erreger des Typhus auf Linoleum überhaupt nicht lebensfähig befunden wurde und die so überaus widerstandsfähigen Bakterien sogar innerhalb eines Tages ihre Lebensfähigkeit einbüßten. Die Leistungsfähigkeit des Linoleums insbesondere auf die Tauglichkeit der Abtötung derartiger Schädlinge erscheint aber noch in einem ganz besonderen Lichte, wenn man vernimmt, daß Bitter auf stark begangenen Linoleumfußböden schwärzende meistens völlige Keimfreiheit vorfand. Die Folgerungen aus diesen wichtigen Beobachtungen sind natürlich von berufener Seite schon gezogen worden, so von zur Berth, der in seiner Befreiung der Seefliegerverbündungen unter den Maßnahmen zur Besserung des Ausgangs der Bewundrungen hervorhebt, daß erfreulicherweise bei den meisten Kriegsmarinen Linoleum unter als Bodenbelag benutzt wird. Eigentlich sollte es bei dem Vorliegen der beschriebenen Verhältnisse überflüssig sein, darauf hinzuweisen, welche außerordentlichen Vorteile bei der Verwendung von Linoleum als Fußboden für Krankenhäuser, Schulräume, Kirchen, Wohnräume, Eisenbahnwagen, Schiffe und so fort geboten werden.

„Man lebt über seine Verhältnisse!“ Angesichts der Bankrache hört die „Teßiner Zeitung“ ihren Bürgerinnen und Bürgern folgende erstaunliche Moralpredigt: „Venus, Freiheit, Sport und Bluff! Das sind die Triebfedern, welche unsre brüderlichen jungen Leute handeln lassen! Politik, Ideale, Patriotismus! Das sind ganz veraltete Begriffe, auf die niemand mehr achtet! Glattkariert, in verschönerten Badehosen, mit langen Socken und ohne Hut, so reden sie sich um Spieltische in den Cafés oder im Kurhaus und Theater und auf der Promenade, sprechen von Börsenhandel und Spielgewinnen, von Toiletten oder Erbgerüchten im Kabinett! Jeder ernstes Diskussion oder mannhohen Meinungsäußerung wird spöttisch ausgewichen! Und die Frauen? Ein tolles Wettschießen, wie die teuerste, geschmackloseste und verkleidete Mode mitmachen kann, ein Nachhafen der Großstadt, ein übertriebener Luxus und ein rosender Vergnügungstaumel! Weigerfrauen, Baderäderinnen und Kaufmannsfrauen tragen Brillanten in den Ohren und entziehen dadurch dem Geschäftsteiner ihrer Hemmungen 2000, 3000 Franken wertvoller Kavaliere, nur um glänzen, nur um den Reiz ihrer Kolleginnen hervorzuheben zu können! In der kleinen Stadt Lugano mit ihren 17 000 Einwohnern fahren an die 80 Privatautomobile herum, das sicherste Zeichen, daß hier viele Leute weit über ihre Mittel leben, denn laut Steuerregister würde kaum ein Dutzend Familien sich diesen Luxus erlauben dürfen! Selbst auf die Kinderchen erstreckt sich die Manie, luxuriöse Aufzüge zu haben; bei allen möglichen Anlässen werden diese kleinen Betreter der künftigen Generation von ihren unverantwortlichen Eltern wie kleine Könige in Seide, Sammet und kostbare Späne gekleidet, so schon im Kinderherzen die Lustigkeit des Reizes, der Großherzigkeit einzulandet! Und man sah die kleinen Mädchen aus dem Volle, die kleinen Verkünderinnen, Schneiderinnen usw. usw.! In seidenen, durchbrochenen Strümpfen, in Lachsfüßchen mit hohen Absätzen, breiten Schleifen, die Köpfe frisiert „à la berniere mode“, so folgten sie daher! Wo sind sie hin, die schönen Seiten, als man noch familiärweise Sonntags zu Fuß hundertweile Spaziergänge in die herrliche Umgebung machte, um irgendwo bei fröhlichem Gefang und gesunden Vereinsgeist den Nachmittag zu genießen? Wohin die neuen Turner- und Kaufmannssäle in den etwas primitiven Tempeln des „Walter“ über den alten Theatern, in welchen einst ein weiches einfaches Tüllkleid, garniert mit feinem Weihnachtsschmuck, der fröhlichen Besucher das bewundernde Lob aller Anwohner eintrug? Heute trägt man „Roben“ von 400 bis 600 Franken, und gesetztes Getue, aber die echte Fröhlichkeit fehlt, und die netten Teßiner Mädel gehen nicht mehr wie fröhliche Wieden! Heutzutage sind Liebesheiraten immer seltener, und auch ein vermögender junger Mann besucht sich hundertmal, bevor er sich entschließt, für eine kostspielige „Modeuppe“ zu heiraten! Die aber, die es tun, sehen sich gar bald gespottet, alle möglichen Mittel anzuwenden, Spelunkationen, sehr forsch gesagt, zu unternehmen, um dem fortwährenden Virusbedürfnis im eigenen Haushalt nachzusommen. Und dann? Und dann kommen die ungefundenen verprühten Verhältnisse, die schließlich zur Katastrophen führen, wie diejenigen des „Credito“ und der „Contonale“!

Der Lieblingsausflug der kleinen kleinen Kanis war eine Fahrt nach dem alten „Hort der vier Winde“, wo es eine reiche Grotte an wilden Blumen, Blaufenfedern und Stachelschwänen gab. Diesen Ort behielt ich mit deshalb als besondere Belohnung für Fleiß und gutes Vertragen der beiden Mädchen vor. Das Hort lag etwa elf englische Meilen jenseits der Stadtmauern. Der Weg dahin führte durch mehrere uralt, unter Palmen, Tamarinden und Feigenbäumen fast vergraben Dörfer, deren spärliche Häuser gewöhnlich um einen Tempel oder Brunnen lagen. Zwischen den Dörfern dehnte sich eine flache, baubare Ebene aus; hin und wieder kam auch ein kleiner, bisserumsumkunter See zum Vorschein, der mit roten Lotusblumen bedeckt und von Wassergänzen bevölkert war. Das Hort und der damit zusammenhängende Palast krönten einen steilen Abhang, die Wälle hingen sich wohl eine Meile weit am Hängende hin, und trozig aufragende Mauern wehrten von der Ebene aus den Zugang. Innerhalb dieses Bereiches war ein wildes Durcheinander von gewölbten Toren, Tempeln, Galerien, Türen, Hölen, Grottenställen und mit Kultusgebäuden überwachten Schwimmhöfen. In die Herrschaft darüber aber teilten sich jetzt in kolonialer Willkür wüppig wucherndes Riedgras, Dornengestrüpp, prächtige Bäume, Bogenbogen, blaue Tauben und sonst Blumen.

Auf Füße des Hügels verließen wir die Wagen und kletterten dann den steilen Hügel hinauf, der zu einem großen Tortweg führte, in dem unsere Stimmen laut widerhallten, und von wo aus man in den inneren Hof gelangte. Auch auf mich läste dieser einsame Ort mit seinen hochragenden Mauern und verdeckten Hallen, die einst der Schauspiel fröhlichen Lebens gewesen waren, eine seltsame Anziehungskraft aus. Mächtig wehrte sich dieser verlassene Palast gegen den alles zerstörenden Zahn der Zeit, und obwohl hohes Gras seine Höfe bedeckte, und seine Lusthäuser Tieren als Schlupfwinkel dienten, so stand sein Mauerwerk doch noch ebenso fest als je. Hunderte von Jahren schon hatte es Sturm und Sonne getroffen, und noch nach weiteren Jahrhunderten, wenn ich längst tot bin, wird dieser Palast wahrscheinlich noch ebenso dastehen wie heute, höchstens daß das Gras und Kultusgestüpp üppiger und die Bevölkerung von Schweinen und Pferden noch zahlreicher geworden sein wird.

Wie die Jahre, ehe wir geboren,
Werden die sein, wenn wir nicht mehr sind;
Die dazwischen liegen, geb'n verloren,

Bon solchen Gedanken bewegt, sah ich auf einem der niedrigen Wälle, während die kleinen Kanis sich unter der Obhut einer Dienarin auf einem ihrer beliebten Streifzüge befanden. Al-

leinheit tut not — Einheit in vernünftige Rahmen. Lassen wir den Augen den Freunden und den Besuchern des großen nahen Mailand — und beglücke uns, glückliche, aufziedene Schweizer zu sein in unserem schönen Lande!“

„Auf seltsame Weise einstimmen zwischen dem im Jahre 1907 erschienenen Roman „Die Tanzmönche!“ von Joseph Lauß und der 1882 erschienenen Novelle „Mignons Gierians“ von August Becket, dem 1891 in Eisenach verfassten ausgezeichneten Publizisten und Romanchriftsteller, macht die „Eisenacher Tagespost“ durch Anführung schlagender Parallelstellen außerordentlich. August Becket hat eine Anzahl einfacher Romane geschrieben, von denen namentlich „Des Rabbi Vermählnis“ viel gelesen wurde. Die Übereinstimmungen, die von der „Eisenacher Tagespost“ nachgewiesen werden, sind zum Teil wörtlich. Am Schluß führt das Eisenacher Blatt an, daß auch Immermanns Herrn Lauß anscheinend bei seinem Roman inspiriert hat. Joseph Lauß wird diese sonderbaren Übereinstimmungen jedenfalls zu erklären.

Unter gütiger Mitwirkung von ... In einer norddeutschen Stadt, so schreibt man der „Täglichen Rundschau“, unterhält man sich gegenwärtig sehr auf Kosten eines Schauspielers, dem eine unvorstige Beleidigung einen schlimmen Streich gespielt hat. Der Schauspieler — nennen wir ihn Hugo Bauer — ist bei seinen Fachkollegen und darüber hinaus als besonders starker und fröhlicher Ester bekannt. Fast täglich kann man Herrn Bauer, der von unterseiter Gestalt ist, pustend und erschöpft mit den Folgen eines allzu reizlichen Maßless kämpft, im Theater erscheinen sehen. Da er sowohl als Künstler wie als Mensch in der Stadt sehr beliebt ist, wird er häufig aufgefordert, seine Kunst in den Dienst von Vereinen, Wohltätigkeitsveranstaltungen und Bergungen zu stellen, was er auch immer gern zugesagt. So wurde er auch förmlich gebeten, das Festmahl eines Vereins durch seine Anwesenheit und den Vortrag einiger Gedichte zu verschönern. Man tat keine Fehler, Herr Bauer sagte sein Erstellen zu. Am anderen Tage aber lasen die Mitglieder des Vereins und andere Leute folgende Ankündigung in der Zeitung: „Donnerstag, den ... Januar, Festessen in der Stadthalle, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Hugo Bauer vom Stadttheater.“

Die „Badetage“ der russischen Hoffschauspieler. Der mit russischen Verhältnissen nicht vertraute Fremde, den sein Weg nach Petersburg führt, wird oft mit Erstaunen beobachtet (wie der Kunstsiegel im Februar berichtet), daß die russischen Hofftheater am Sonnabend geschlossen sind, also gerade an dem Tage, den man im wöchentlichen Europa als den besten Theatertag ansieht. Und daselbst wiederholt sich an den Vorabenden zu allen hohen Feiertagen; die Hoffbühnen sind geschlossen. Der Grand hierzu ist sehr läßlich, wenn er auch nicht einer gewissen Komik entbehrt. Es besteht dort „im Interesse der körperlichen und physischen Sauberkeit“ noch eine alte Vorstufe, daß an diesem Tage die Schauspieler bilden gehen sollen. Es gab früher sogar besondere Badeanstalten für das Personal der Hofftheater, und die Badeanstalten hatten über die ordnungsmäßigen Waschungen der Künstler Verbot zu erheben. Das war freilich in jener Zeit, als dort der Schauspieler und die Schauspielerin noch mit „du“ angeredet wurden und für schlechtes Spiel in Arrest kamen. Nun sollen diese „Badeanstalt“ abgeschafft und in russischen Theatern auch am Sonnabend gespielt werden.

Literarisches

mit der aufgeführten Bühne und Bühnenstücken sind zu beginnen durch die Bühnendienst der Rheinischen Volkszeitung

Eichenborffs Kalender für das Jahr 1914. Ein romantisches Jahrbuch. Organ der deutschen Eichenborff-Gesellschaft. Herausgegeben von Wilhelm Koch. 5. Jahrgang. Verlag von J. Habel, Regensburg. Preis geb. 2.40 M. — Aus dem Inhalt: Nasendarium. — Eichenborff und seine Vorahmen von Karl Freiherr v. Eichenborff. — Söhnlich von Marx. Baronin Söhnlich. — Hermann Freiherr von Eichenborff von Alf. Novak. — Aus den Gedichten Hermanns von Eichenborff. — Cervantes „Don Quijote“ und Eichenborffs Roman „Abnung und Gegenwart“ von Karoline Gressler. — Begegnungen und Gespräche mit Eichenborff: Urteile über ihn. 4. Poet von Wilh. Koch. — Aus dem Waldviertel. Gedichte von Hans Freiherr von Hammerstein. — Das Staatsideal der Romantik von Dr. Ernold Reinhard. — Romantische Jahresrundschau von Wilh. Koch. — 1. Bericht der deutschen Eichenborff-Gesellschaft, erstattet von Dr. O. Vogt u. a. m.

Die Spekulation Costa Negra. Von Gustav Janzon. Ein Abenteuerbuch. Verlag: Georg Meissner in Leipzig. Geb. 4 M., geb. 5 M. — Aus diesem schön ausgestatteten Buch stromt einem Gesundheit, Frische und Männlichkeit entgegen. Diese mit Menschen angefüllten Seiten sind frei von jeder künstlichen Sentimentalität; das Dasein ist ein gesellschaftliches Spiel zwischen Leben und Tod, ein Schwächling, der nicht stand hält! Die Moral ist die eines Abenteuers: der ist der beste, der siegt! Lebendig enthält das Buch mit wenigen Worten äußerst ansprechende Charakter und Typen. Die Kunst des Verfassers, überlegen und meisterhaft alle Rebenmotive und Möglichkeiten auszunutzen und gleichzeitig unser Interesse für die Hauptzüge des Erzählung zu bewahren, die Janzon stets mit der konstruktiven Sicherheit des geborenen Erstlers durchführt, zeigt sich hier größer als je zuvor. Ausgesondert sind die Naturbildungen, namentlich im Kapitel, das von der Goldstadt handelt, einer seit Jahrhunderten im tiefen Schatten und Schweigen des Urwaldes begrabenen Stadt. Unzweifelhaft macht das Buch seine Runde als ein leuchtender Beweis, daß das Abenteuer noch in der Phantasie des modernen Dichters blüht.

Mein Blick zerstreut über die sich unter mir ausdehnende Ebene, bemerkte ich drei Männer zu Pferde, die den steilen, zum großen Torweg führenden Hügel heraufritten. Eingeborene waren es nicht. Wie sie sich dann näherten und unter laut drohendem Pferdegebrüll aus dem hohen Einfahrtstore hervorsahen, erkannte ich in einem von ihnen Mr. Thorold. Auch er hatte mich, wie es schien, bereits gesehen; die unten holtenden Hofsoldaten mochten ihn auf das Aufzugsuntertassen vorbereitet haben. Die drei Herren banden nun ihre Pferde fest und kamen auf meinen, in einer Ausbuchtung der Mauer befindlichen Sitz zu, von wo aus einst ein Geschütz die Gegend bedroht hatte.

„Miß Ferrars! Welche freudige Überraschung!“ rief der Hüter mir zu. „Ich glaubte, dieser weltabgeschiedene Ort werde von keinem menschlichen Wesen außer mir mehr besucht.“

„Ich bin schon häufig hier gewesen, mindestens ein halbes Dutzend mal.“

„Gestatten Sie, daß ich Ihnen Doctor Flemming, unseren Bezirkarzt, vorstelle.“ — Ein dicker Herr von etwa fünfzig Jahren nahm grüßend den Hut ab. — „Und dies hier ist Mr. Bellairs, mein Sekretär.“ — Ein blau aussehender Jüngling mit einer Brille verbarg sich gleichfalls. — „Ich habe den Herrn Doctor mit ganz besonderer Wohlgefallenheit hierhergeführt“, fuhr Mr. Thorold fort. „Er hängt so sehr an der Präidentschaft Madras, daß ich es für dringend gebeten erachtete, ihn nun auch mit einem Teile der Landschaft bekannt zu machen, damit seine Begeisterung wenigstens einigermaßen gerechtfertigt wird.“

„Ja, ja,“ rief Doctor Flemming mit einem lüffigen Zwinkern seiner kleinen Augen, „nun spotten Sie wieder einmal über unsere alte, gelegte Präsidentschaft, die ich an die Schweiz von allen dreien stelle. Jedenfalls ist sie der edteste Teil von Indien. Hier findet man noch die unvergleichliche einheimische Flora ...“

„Und das echte Klima mit unvergleichlicher Malaria!“ spottete Mr. Thorold.

„Ich war, ihr Leute aus den Nordwestprovinzen bildet euch immer wunder was ein auf euer kühles Wetter, und dabei müßt ihr dort überallhin eure Bett mitnehmen! ... Sie sind gewiß noch nie oben im Norden gewesen, Miss Ferrars?“ fragte der Doctor, sich an mich wendend.

„O doch, aber ich hatte keine Gelegenheit, viele Eindrücke zu sammeln, da ich mich nur drei Tage dort aufhielt.“

Erstaunt riß er die Augen auf, aber der blonde junge Mann fragte nun: „Wie gefällt Ihnen Mysore?“

„Ziemlich gut. Und Ihnen?“

„Vortrefflich!“

„Ja, ja, es ist ihm vollständig Ernst mit seiner Behauptung.“

Mit Buchsägen. Roman von Michael Corday und André Goureaux. Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von H. Wiss. (Engelhorns Roman-Bibliothek XXX. 12). J. Engelhorns Nachfol. Stuttgart. Preis: 75 Pf. — Der Held dieser originalen Kriminalgeschichte ist ein junger Gelehrter, der durch die Anwendung eines Serums, das ihn befähigt, die Gedanken seiner Nebenmenschen zu lesen, einen unschuldigen Verurteilten befreit und den eigentlichen Mörder aufdeckt. Aus der Wirkung des Serums und der dem jungen Gelehrten von dem Erfinder ausgeriegten Veröffentlichung zu tiefstem Stillschweigen ergeben sich die fesselnden und höchst interessanten Wendungen.

Aus dem Geschäftsleben

Schlaflosigkeit. Gefundene Schlaf ist das beste Mittel, um den Körper dauernd frisch und leistungsfähig zu erhalten. Schlaflosigkeit ist der Beginn des Verfalls. Häufig sucht man durch künstliche Mittel den Schlaf zu erzielen. Das gelingt aber nur einzige Male, denn sobald sich der Körper an diese Mittel gewöhnt hat, ver sagen sie. Ursache der Schlaflosigkeit sind gewöhnlich überreizte Nerven oder erregte Herzaktivität. Sie werden in erster Linie durch nerven erregende und auf das Herz wirkende Gemüthsläuse erzeugt. Diese sind in der Mehrzahl der Fälle die eigentliche Ursache der Schlaflosigkeit. Sie sind um so gefährlicher, weil sie durch ein vorübergehendes Wohlbefinden täuschen. Eine plötzliche gewaltsame Entzündung ist nicht ratsam und würde auch nicht den gewünschten Erfolg haben. Sicherer wirkt ein langsamer Übergang zu unschädlichen und wohlschmeidenden Erholungsmitteln, unter denen wohl Ratheneers Melatofen die besten Dienste tut. Es kann allen, die an Schlaflosigkeit leiden, ans warmste empfohlen werden.

Basler Handelsbank. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 % und die Überweisung von 500 000 Fr. an die Reserven vorzuschlagen, wodurch dieselben auf 17 Millionen Franken, d. h. 56 2/3 % des Aktienkapitals anwachsen.

Städtische Säuglings-Milch-Anstalt

Trüffelige Säuglingsmilch, die Tagesportion für 22 Pf. erhält jede minderjährige Mutter auf des Alters jedes Arztes in Wiesbaden.

1. in der Augenheilanstalt für Arme, Kapellenstraße 12,
2. im Christlichen Hospiz, Oranienstraße 53,
3. in dem Hospiz zum hl. Geist, Friedrichstraße 24,
4. in der Kneipehalle, Marktstraße 13,
5. bei Kaufmann Lehr, Moritzstraße 13,
6. bei Kaufmann Roth, Bismarckstraße 36,
7. bei Kaufmann Schlemmer, Weidenstraße 36,
8. bei Kaufmann Ullrich, Hellenstraße 3,
9. in der Kneipe, Gustav Adolfsstraße 20/22,
10. in der Paulinenklinik, Schießsteiner Straße 31,
11. in dem Städt. Krankenhaus, Schwalbacher Straße 88,
12. in dem Städt. Schlachthaus, Schlachthausstraße 24, und
13. in dem Wochnerinnen-Myl. Schöne Aussicht 18.

Bestellungen sind gegen Abkürzung des Alters dort zu machen. Unentgeltliche Belohnung über Blieb und Ernährung des Kindes und Ausstellung von Attesten erfolgt in der Mutterberatungsstelle (Friedrichstraße 15) Dienstags, Donnerstags und Samstags, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Bemittelte Mütter erhalten die Milch gegen Einwendung des ärztlichen Attestes bei der Säuglingsmilchanstalt, Schlachthausstraße 24, freilich in Händen geliefert, und zwar:

1. der Mischung zum Breie von 10 Pf. für die Milch;
2. der Mischung zum Breie von 12 Pf. für die Milch;
3. der Mischung zum Breie von 14 Pf. für die Milch;
4. der Mischung zum Breie von 16 Pf. für die Milch.

Wiesbaden, den 22. Januar 1914.

Der Magistrat.

Kinder und Scotts Emulsion.

Sie sollten einmal dabei sein, wenn meine Kinder Scotts Emulsion bekommen, wie sie um die Mutter drüben stehen, vor Freude ganz aufgeregt sind und sich darum strecken, wie am Schluss den Proben und den Koffel abnehmen darf. Meine sämtlichen Kinder, 2 Buben und 2 Mädchen, haben Scotts Emulsion vom dritten Monat an erhalten und sind damit fröhlich geworden. Der Einfluss des Parapates auf die ganze Entwicklung des heranwachsenden Kindes ist unermeßlich, ein geschräger Appetit geht mit regelmäßiger Gewichtszunahme Hand in Hand, ebenso sieht es nicht an Mutterseit und geistiger Regelmäßigkeit. Das bei meinen Kindern die so gefürchtete Gebreite sogenannte wurde vollständig ausgerottet ist, versteht sich bei Scotts Emulsion ja ganz von selbst. Alle meine Bekannten, denen ich dieses vorzügliche Kinderstärkungsmittel empfohlen habe, sind mit bester Freude sehr dankbar gewesen, auch sie sind, gerade so wie ich, des Lobes voll über Scotts Emulsion. Grausthal i. Els. 19. September 1912.

In keiner Kinderstube sollte Scotts Emulsion als Kinderstärkungsmittel fehlen. Den kleinen gere

Verzeichnis empfehlenswerter Firmen

im Verbreitungsgebiet der „Rheinischen Volkszeitung“

Allgemeines

Schuhwaren, Arcoiter-
kleidung gut und billig
Pius Schneider
Michelsberg 26 — Hochstrasse.

L. Stiefvater jr.
Frankenstr. 18
Einhornstrasse 2 — Pfefferminzstrasse
Reparaturen vielfach.

Beleuchtungskörper
Glaab & Metzger
Adelheidstrasse 34.

Bierverleger
Wilhelm Ohlemacher
Dotsheimerstr. 87 — Täglich
frische Füllung sämtl. Flaschen-
biere und Massenwässer, — Preise
prompte Bedienung — Tel. 3326

Blumengeschäfte
Karl Jung Tel. 6528
Ecke kl. u. gr. Burgstr.

P. Kessler
Wellitzstr. 59. — Tel. 741.
Gärtner, Blumen der Laubstrasse.

Buchhandlungen
K. Molzberger
Luisenstrasse 27, eches der
katholischen Pfarrkirche,
Katholische Buch-, Kunst- und
Devotionalien-Handlung.

Butter- u. Eierhödlig.
L. Bauer Goe.
Nordstrasse 43. — Telefon 2026.

Molkerei Konrad Kirsch
Telefon 1009. Moritzstrasse 48.

Molkerei Oskar Müller
Wiesbaden, Biebrich, Bierstadt,
Filiale in allen Städten,
Festes Spezial-Geschäft.

Conditoreien und Bäckereien
Conditorei und Café WILH. HEES
Kaiser Friedrichring 22.

Engelbert Massing
Ecke Luxemburgstr. und Karlstr.
Telefon 2202.

Adolf Pfeuh
Hardenstr. 12, Ecke Bismarckstr.
Conditorei

Damen-Maßgesch.
Hch. Neujahr
Kirchgasse 7.

Ludwig Schenzel
Mauritiusstr. 91, Tel. 4599.
Atelier feiner
Damen- u. Herrenmoden

Damenschneider
F. Kleinholtz
Michelsberg 2, Ecke Kirchgasse
Engl. und Französ. Damensachen.

Adam Ludwig
Mauritiusstr. 26, II. Tel. 3102.

Anfertigung schöner Jackenkleider
u. Mäntel, Passen 25 Mk., unter
Garantie, nadelloses Stoffen.

A. Selb.
Dotsheimerstr. 37, II
Telephone 1883

Drogerien
Bruno Backe
Taubusstr. 5 — Tel. 6334
gegenüber dem Kochbrunnen.

Markstr. 9, Tel. 2235.

Schloßdrogerie
Otto Siebert

Drogerie „Nassovia“
Chr. Tauber Nachf.
Inh. R. Petermann
Artikel d. Kramkrampfleg.
Kirchgasse 20.

Anton Müller
Bücher-
Drogerie
Bismarckstr. 26. — Telefon 1473.
Krausse-Artikel.

Drogerie Roos
Walther Schupp
Wagemannstr. 5 — Tel. 2149.

A. Cratz
Inh. Franz Heidler, Gegr. 1864.
Kirchgasse 23. — Tel. 6164.

**Hotels-
Restaurant Wiesbadener Hof**
100 Zimmer u. Säle, jedes Zimmer mit voll u. innenflüss. Waffel.
Säle von 2 bis 500 an
Dortmunder grösster Restaurant
Dortmunder grösster Restaurant

Fritz Wink
18 Dotsheimerstrasse 18. — Telefon 97.
Ladenwarengeschäft und Automobilbetrieb.
Elegante Etagenwohn- und Amos für Stadt-Touren,
Hochzeits- und Beerdigungsfahrten.

Reserviert für die Firma:
Joseph Wolf
62 Kirchgasse 62
gegenüber dem Mauritiusplatz.

Damentrieure

Gollmart
Markstr. 27, I. Et. 1209
Einkaufsgeschäft
Hand- und Fußpflege.

Essigfabriken
Gebr. Kilian
Dotzheimerstrasse 29
Telefon 2226

Emaillewerk
Mattia Rossi
Wagemannstr. 2. Tel. 2060

Spezialität: Emaille-
Firmenschilder aller Art.

**Fahrräder und
Nähmaschinen**
A. BETTNER
Jorkstrasse 11 :: Tel. 4396

Fischgeschäft
Marktplatz 11.
Telefon 173, 2453, 1771.

J. J. Hoess
Marktplatz 11.
Telefon 173, 2453, 1771.

Glaserie
Johann Klein
vormal. Heinrich Morr
empfiehlt sich in Neuansiedlung
von Glaserhauseinr. Reparaturen
Karlst. 16. — Telefon 4931.

Gummiwaren
Braemcher & Co.
Ecke Langgasse u. Schlosshofstr.

Gürtlerien
Wellitzstr. 13
Ecke Römerberg.

Heinrich Krause
Wellitzstr. 10. Verschleißwaren,
Gasthäuser - Badezähne - Möb.
Spielwaren - Schaukastenartikel.

Haushaltwaren
J. Höning
Ecke Schlosshofstr. u. Unterstr.
Zeilstr. 1229.
Spezialgeschäft für Nord-
Holz- und Bürsten-Waren.

**Herren-
Maßgeschäfte**
Gust. Mocka
Marktstrasse 20 — Telefon 1309

**Feine
Herrenschneiderie n. Mass**
PH. STEEG
Herren-Garderoben in
eleganter Ausführung
Dotzheimerstrasse 41.

**Haus-
und Küchengeräte**
Franz Flössner Nachf.
Inh. Hermann Gallus
Wellitzstr. 6. — Telefon 4151.

Hüte und Mützen
Ed. Fraund jr.
Inh. Ed. Möckel
Langasse 24 — Telefon 2802
Aeltest. Spezial-Hutgeschäft

Metzgereien
C. Harth
Marktstrasse 11.
Telephone 382.

Ludwig Kiesel
Marktstrasse 25, Ecke Niedstr.
Telephone 2112.

Jean Kohl
Ecke Hellmuth-
und Wellitzstr.
Telephone 2760

**Ja. Kalt- u. Schweinefleisch. Spez.
Schinken u. Aufschnittall. Art.**

Joseph Rötzer
Hederstrasse 7
Telephone 3254.

Friedrich Gerhardt
Hutbaus Westend
Wellitzstrasse 8 — Telephone 3204

Schirme und Polzwaren
Installationen

Franz Funk
Wellitzstr. 20. Tel. 3075
Badeeinrichtung, Befestigungs-
körper u. alle Erzeugnisse billige.

Georg Kühn
Kgl. Hofspenglermeister
Kirchg. 9. Fernr. 346.

Glaab & Metzger
Adelheidstrasse 34.

Fritz Schmidt
Rheinstrasse 25. Tel. 3958.

Gebr. Huberstock
Wiesbaden, Inselstr. u. Spiegelstr.
Telephone 759. — Albrechtstr. 7.

Kurzwaren
G. Gottschalk
Kirchgasse 25. Fernr. 784.

**Weyershäuser
& Rübsamen**
17 Luisenstrasse 17
neben der Reichsbank.

Josef Stumpf
Kt. Schwalbacherstr. 10
Spezialität
Brautausstattungen

Jean Meinecke
Schlosshoferstrasse 43/50
Ecke Wellitzstr. 2. Tel. 2781

**Größe Auswahl eleganter Damen- und
Kinderhüte nach neuesten Pariser u. Wiener
Modellen. — Preise enorm billig.**

Verzeichnis empfehlenswerter Firmen

im Verbreitungsgebiet der „Rheinischen Volkszeitung“

FRANK & MARX

Modehaus I. Ranges

für sämtliche Manufakturwaren, Damen-Konfektion,
Damen-Putz, Wäsche, Teppiche und Gardinen.**Albrecht-Drogerie** Wilhelm Mehl, Spiegelstr.
Wellitzstr. 16. — Telefon 2218.
Vorm. C. Brodt**Spanischer Garten** Süßfrüchte und Süßweine
Michelsberg 23 * José Ballo * Paußnussstr. 9.
Wellitzstrasse 8. Telefon No. 4989**Gebr. Baum** Ecke kleine
Nr. 6 Burgstr. 11.
Strumpfwaren — Kinder-Garderobe — Trikots.**Adolf Breusch** Ecke
Wellitzstrasse 101. — Telefon No. 1697.
Spezialität: Einkett in Kästen und Säcken.**J. Doff** Wellitzstrasse 53
Kurz-, Weiß- und
Woll-Waren.**Elektrizitäts-Aktiengesellschaft**
vorm. C. Buchner, Wiesbaden
Alteste und grösste Firma ihrer Branche am Platze**Grosch & Lückemeyer** Goebenstrasse 15.**Christian Kraft** Luxemburgstrasse 7.**Adolf Harth** Kolonialwaren u. Landesprodukte
Verkaufsstellen in allen Städten.**Hygienisch Aufgeklärte u. Denkende kaufen
naturgemäss, gesundheitsfördernde Kleidung,
Kur- und Nährmittel, nur im
Kneipp- u. Reformhaus****Const. Höhn** mit beschrankter Auftrag.
Halptrester: Bahnhofstrasse 2. — Telefon No. 545 und 775.**Carl Kreidel** 2766
Alleinvertrieb der Pfaff-Nähmaschinen
Wanderer — Fahrräder — Motorräder — Motorwagen.**Christine Litter** Allee 22, Rheinstr. 32 part, vis-à-vis Regierungsgesblüde.
Vorteilhafte Einkaufsgelegenheit
für Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Aussteuerartikel.
Besichtigung meines Lagers — ohne Kaufzwang — erbetens.**Kohlens-Konsum J. Genss** am Römerstr. 7. — Fernruf 131.**Nassauische Dampf-Färberei
und chemische Reinigung****Wilh. Lang** Frankfurterstrasse 11, kein Laden
Metzgerei, ta. Spülenspülung, Suppenküche, Suppe, Waff.
Vorstr. Hint. bei Hause v. 1 Waff. an.**W. L. H. Harth** Kolonialwaren u. Landesprodukte
Verkaufsstellen in allen Städten.**Gebr. Manes** Wiesbaden
Etablissement I. Ranges
für Herren-, Knaben-, Sport- u. Loden-Bekleidung**Optiker** Extra-Abteilung für feine Masschneiderei
Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe.
Fernsprech-Anschluss Nr. 3250**Herm. Thiede** Langgasse 47. Fernr. 4046**Langsam-Sohlerei** Isidor: Georg Schanz
Bismarckring 37**A. Fraas**, Oranienstr. 18
Werkstätte mit elektr. Betrieb
für Massenarbeit und Reparaturen.**Selfenfabrik** Carl Müller
Langgasse 45. Fernr. 2585**Papier und Schreibwaren** Papier und
Installateure**Thiel. Müller** Seidenstücke
Michelsberg 32, Bismarckring 9
Büchbinderei Bilderalbenrahm.**Papier-Haus** Papier und
Installateure**Rud. Wolff** Inhaber: Hrb. Stewase
Michelsberg 8 — gebr. 1825**Carl Hoppe** Laugg. 13. — Fernr. 6221**Putzgeschäfte** M. Eckhardt
Wellitzstr. 11.**Chr. Reininger** Ecke Schwalb-
u. Mauritiusstr.
Sens. Gelegenheitsküche in neuen und gebrauchten Möbeln, Pianos,
Kassenschränken, Antiquitäten und Kunstgegenständen,
Websanzen, Beleuchtungsgeräte, Staubend. billige Preise.**Rhein-West. Handels- u. Schreiblehr-Anstalt** Rheinstrasse 46 (Inhaber Emil Straus).**Modehaus Ullmann** Kirchgasse 21. — Telefon 2972.**Größe Auswahl eleganter Damen- und
Kinderhüte nach neuesten Pariser u. Wiener
Modellen. — Preise enorm billig.**

Photogr. Artikel

Bruno Backe

Taubusstr. 3 — Tel. 6334
gegenüber dem Kochbrunnen.

Photographen

Wilh. Strauch

Emserstr. 34. — Tel. 1586.

Samenhandlungen

A. Mollath

Michelsberg 14
Telephone 2331

Samen
Vogelfutter, Blumenzweihen

Vogel-Futter

Joh. G. Mollath

Ecke Marktstrasse 32
Hülsenfrüchte

<div

Alt-Metall

Rath. Markloff
Hochheimerstr. 14. — Tel. 2431.Bau- und
MöbelschreinerDernbach & Eile
Zimmermannstrasse 10.Anfertigung sämtlicher Möbel
sowie ganze Haushalte.

Karl Georg Jr.

Rheinstrasse 15. — Telefon 2094

empfiehlt sich für alle in sein
Fach einschlagenden Arbeiten.

Buchbinderei

A. Hiort

Bertramstrasse 21

Telefon 2950.

Café u. Restaurants

Fr. Blum

Wilhelmstrasse 46

Telefon 339

Erectklass. Bestellgeschäft

Bau- u. Tischler-
ReparaturLuisenhof
(Geb. Reich. Gott.)

43 Luisenstrasse 43

Büro erl. Küche

Deli-kassen

J. C. Keiper
Kirchgasse 65. — Telefon 114.
Konserven, Kolonialwaren.

Drogerien

Drogerie Alexi
Michelsberg 9. — Tel. 652.

Glasmalerel

Kunstverglasung, Glasmalerel
Albert Zentner
Biebricherstr. 13. — Telefon 497.

Glaserien

R. Oeinhelmer
Webergasse 48. — Telefon 1401.

Kolonialwaren

Philipp Lieser
Kolonialwaren u. Delikatessen.
Telefon 2717

Luisenstr. 49 und Oranienstr. 52.

Kunst- und
BauschlossereiW. Zimmermann
Scharnhorstrasse 11.
Telephone 2407.

Kunststoffpferel

Pfeifer Kunststoffpferel u.
Während. Malermeister-
pferel K. Schlick Jr.,
Oranienstr. 1. — Tel. 4604.

Verzeichnis empfehlenswerter Firmen

Im Verbreitungsgebiet der „Rheinischen Volkszeitung“

Reserviert für die Firma

Schuhhaus Neustadt
Langgasse 33, Ecke Bärenstrasse
Telephone 450.

Reserviert für die Firma

Schuhhaus Neustadt
Langgasse 33, Ecke Bärenstrasse
Telephone 450.

J. Poulet

Trikotagen
Strümpfe
Wäsche
Kirchgasse
WiesbadenCigarettes Laurens
„Le Khédive“Bobbeschänkelche
Kulmbacher ReichelbräuRöderstr. 39 : Telefon 447
Gemütliche Räumlichkeiten

Hell und dunkel (Extra Qualität). In Syphons frei Haus: 3 Ltr. 1.65, 5 Ltr. 2.75.

Ein Stiefel der nicht drückt,
Ein Stiefel der beglückt,

Der

Dr. Diehl-Stiefel

Naturgemäße Fussbekleidung mit allen hygienischen Vorzügen als:
Bequeme Form; dem normalen menschlichen
Fuss genau angepasst
Ausgezeichnete Ventilation
Unterstreichte Bliggamkeit der SohleLeichter, geräuschloser Gang
Schutzvorrichtung gegen Platt- oder Senkfuss
an Knaben- und Mädchenstiefel
Gepolsterte Unterstützung des Fussgewölbes etc.

Das Geheimnis des Wohlbehagens beim echten

Dr. Diehl-Stiefel

Begt in der inneren Beschaffenheit und kann nicht nachgeahmt werden!

Hauptniederlage in Wiesbaden:

FERD. HERZOG

Langgasse 50, Ecke Webergasse

Fernsprecher 626



Kohlen.

Wir empfehlen hiermit unsere seit Jahrzehnten bestens bewährten
HausbrandmarkenKohlen, Koks u. Briketts
zu den billigsten Tagespreisen.Insbesondere liefern wir gewaschene Ruhrnusskohlen und
Anthracitkohlen aller Sorten in fachmännisch durchgeführter
Aufbereitung und maschinell bewirkter Absiebung auf vier
elektrisch betriebenen Siebwerken.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung. — Fernsprecher 545 u. 775.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2 | Annahmestellen: Luxemburgstr. 8.
Zweigstelle: Nerostrasse 19. | Bismarckstr. 31, Ellenbogeng. 17, Feldstr. 18.

Alt-Eisen-, Metall- und Rohproduktenthandlung

Jacob Gauer senior

Helenenstrasse 18. — Telefon 1832.

Firma Georg Jäger

Döschheimerstrasse 140. — Telefon 525.

Alt-Eisen-, Metall- u. Rohprodukte.

Hof-
Fotograf KURTZFriedrichstr.
14. Tel. 791.

Reserviert

Peter Quint
Kolonialwaren und Delikatessen
Marktstrasse 16. — Telefon 482.

Carl Reichwein Baumaterialien.

Spezialgeschäft f. Ausführ. von Bodenschägen, Wandverkleidungen.

J. G. Rathgeber (Inh. J. Rathgeber u. J. Glock)

Neugasse 16. — Telefon 296.

Spezialgeschäft für Butter und Eier.

August Selbel, Malermeister

Yorkstrasse 14. — Telefon 4052.

Lager in Farben, Lacke und Pinsel.

Schröder's Heilanstalt

für das gesamte Naturheilverfahren

Homöopathie und Kräuterästhetik

Wiesbaden, Kaiser Friedrich-Ring 5.

Sprechzeit von 9—11, 3—6, Sonntags 9—10 Uhr.

Reserviert

Taunus-Hotel und Restaurant
Rheinstrasse.

Lotterie

Rudolf Stassen

Bahnhofstrasse 4. — Telefon 2091.

Los aller eilaubten Lotterien.

Papierwaren

Carl Koch

Kirchgasse Ecke Michelsb.

Telefon 6440.

Altebauer, d. Marion-Füllhauer.

Spenglerel

und Installation

Jean Lorenz

Hochheimerstrasse 7. — Telefon 2025.

Reserviert

Zigarren

Jean Fischbach

Marittinustrasse 1.

Walther Seidel

Zigarren und Zigaretten

Wilhelmstrasse 56

Telefon 0694.



Landwirte sorget vor

und düngt den Boden ausreichend, damit die Ernte zu eurem
Zufriedenheit ausfällt. Bei einer ausreichenden Dünung
müssen neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem

Kalisalze

gegeben werden, denn Kali verschafft den Pflanzen Kraft
und Gesundheit und erhöht die Ernteerträge.Man wende sich wegen weiterer kostenloser Auskünfte über
Düngungsfragen an:Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kali-Syndikats
G. m. b. H., Köln a. Rh., Richartzstrasse 10

3 bis 5 Mark täglicher Verdienst

Gesucht sofort

in allen Orten arbeitsame Personen zur Lieferung einer Trägertagen- u.

Strumpfstrickerei.

Hoher, dauernder Verdienst. Ohne jede Vorkenntnis leicht erlernbar.

Kostenloser Unterricht. Arbeitslieferung nach allen Orten freute. Prospekte

und glänzende Dankesbriefe gratis und freute.

Neher & Fohlen, Tricotagen- und Strumpffabrik

B 273.

Holl. Austern

allerbeste Qualität

Dutzend Mk. 2.25

empfiehlt

Emil Hees

Hofflieferant

Gr. Burgstr. 16 — Telefon 7 u. 57

Möblierte Zimmer zu vermieten

Saalstrasse 22

Seelbach's

Uhren- und Goldwertsgefäße

Wiesbaden, Kirchgasse 46

liefern als Spezialität;

Trauringe

in gebührter Auswahl in allen Preislagen

Gravieren um reell und billig.

Ein erstaunliches

Pianino

Bietet von einer renommierten und leistungsfähigen Firma bezogen, ist stets

die beste und billigste und gewährleistete Garantie. Nur verlangen Preis-

liste mit Lieferungsbedingungen und

Referenzen von der

Kgl. Sp. Ho'-Piano-Fabrik

Wilh. Müller

Gegr. 1843 Mainz Münsterstr. 3

Zur Wochenerinnerung

Gummibettbeinlagen von 1.50 Mark an per Meter. — Holzwoll-

unterlage, Niederkunftsbinden, Umstandsleibbinden, Bett-

platten von 2 Mark an. — Irrigateure, komplett, von 1.25 Mk. an

Cresolol, Lysoform, Fieberthermometer von 1 Mark an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Kinderpflege.

Chr. Tauber Nachf., R. Petermann : Wiesbaden

Fernsprecher 717 Nassovia-Drogerie Kirchgasse 20.

Kursbericht mitgeteilt von Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Frankfurter Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.	Frankfurter Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.	Frankfurter Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.	Frankfurter Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.	Berliner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
Preussische Konsols	77,65 78,10 1,5%	Reichsbank-Anteilscheine	140,30 140,- 4%	Pf. K. Hyp.-Bk.-Pfdbr.	96,80 16,80 3%	Reichsanleihe	78,- 78,80 2 1/2%	Englische Konsols	76 1/2,- 76 1/2%	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% unk. 1918	87,10 87,55 10 1/2%	Oesterr. Kredit-Aktion	107,37 207,75 4%	Pf. Preuss. Bodenkr.- "	95,80 95,50 0 1/2%	Berliner Handelsgesellschaft	162,75 163,12 4%	Argentinier 1897/1900	84 1/2,- 84 1/2%	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Staffelanleihe	98,50 98,65 2%	Badische Anlin.-Fabr.-Akt.	53,2,- 63,4,- 2%	Pf. Preuss. Cr. 1912	96,- 96,- 0%	Commerz- und Disc.-Bank	111,20 111,20 3%	Mexikaner	— — — — —	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Reichsanleihe	90,40 90,40 0%	Biel. u. Silberh. Braubach	83,- 83,- 0%	Pf. Preuss. Hyp.-Akt.-Bank	95,20 95,20 6 1/2%	Darmstädter Bank	123,50 123,30 3%	Atchison com	101 1/2,- 101 1/2%	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% unk. 1918	87,30 87,10 14	Chem. Werke Albert	447,- 447,- 4%	Pf. K.-Obl.	96,25 96,25 12 1/2%	Deutsche Bank	268,25 259,25 5	Canada Pacific	222 1/2,- 223 1/2%	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Badische Anl. unk. 1921	98,50 98,60 30	Höchster Farbwerke	660,- 654,- 3%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	88,- 88,- 0%	Disconto Commandit	194,75 190,- 10	Chicago Milwaukee	106,- 106,-	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Bayern	85,80 85,80 7	Baderus. Eisengewerke	113,20 113,40 30	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,75 95,75 8 1/2%	Dresdner Bank	157,50 157,87 7	Denver prof	26 1/2,- 27,-	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% unk. 1920	97,20 97,20 15	Holzverkohl.-Ind. Konzern	314,50 318,10 31	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,50 95,50 7 1/2%	Nationalbank f. Deutschland	18,25 118,50 5	Schaffhausen'scher Bankver.	31 1/2,- 31 1/2%	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
Hessen	75,80 75,05 6 1/2%	Sädd. Eisenb.-Ges.	128,- 128,- 3 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	85,- 85,- 7 1/2%	Niederwaldbahn	104,10 104,23 0	Louisville Nashville	141,- 141,-	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% unk. 1921	85,40 85,40 15	Oesterr. Staatsh.-Oblig	76,20 76,55 3 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	84,50 84,50 6	Oesterr. Staatsh.-Bahn	157,- 158,50 15	Rock Island	77,- 77,-	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Sächsische Rente	97,80 97,80 3%	Südbahn-Oblig	52,60 52,70 4%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Lombardei	22,50 22,62 2	Southern Railway com	27 1/2,- 27 1/2%	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Württemberg. Anl. 1903	85,80 85,80 30	Prag-Dux-Eisenb.	73,30 73,20 3 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Mittelmeerbahn	— — — — —	Union Pacific com	167 1/2,- 167 1/2%	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
Oesterr. Goldrente	90,70 91,20 4 1/2%	Ung. Lokaleisenb. S. II	87,30 75,25 3 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Prins Henri	160,37 162,22 8	Goldfields	2 1/2,- 2 1/2%	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Staatsrente	85,45 85,20 4 1/2%	Missouri Pacific 1903	91,50 91,50 3 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Baltimore und Ohio	95,50 95,12 6	Randmines	65 1/2,- 65 1/2%	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% einh. Rente	83,80 84,25 3 1/2%	Anatolier Serie I	92,- 92,- 3 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Türkenlose	218,25 219,50 10	De Beers	18 1/2,- 19 1/2%	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Silberrente	87,90 88,15 3 1/2%	Bay. Hyp. u. W.-Bk. Pfds.	99,50 98,30 4 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Allgem. Elektrizitätsges.	246,75 247,- 23	Bank-Diskont	7 1/2,- 7 1/2%	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Papierrente	— — — — —	Prag-Dux-Eisenb.	95,- 95,- 2 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Bockumer Gußstahl	226,75 225,25 24	Chartered	1 1/2,- 1 1/2%	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Ungar. Goldanleihe	— — — — —	Ung. Lokaleisenb. S. II	95,- 95,- 2 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Deutsch-Luxemb. Bergwerk	144,57 144,62 23	Französ. Rente	87,22 87,20	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Goldrente	85,- 85,- 15 1/2%	Frkf. Hyp.-Bank	95,50 95,50 3 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Eichweiler Bergwerk	222,20 221,90 30	Brasilianer	75,20 75,20	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Staatsrente	— — — — —	Frkf. Hyp.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Rhein.-Nass. Bergwerk	196,12 194,02 4	Italienische Rente	96,80 96,80	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Italienische Rente	— — — — —	Frkf. Hyp.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Geisenkirchener Bergwerk	164,75 168,82 24	Russen	76,25 76,25	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Portugiesen, Serie III	— — — — —	Hamb. Hyp.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Harpener	180,50 186,82 10	Span. Russ. Rente	90,10 90,10	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Rumänier 1890	64,80 64,50 15	Hamb. Hyp.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Hohenhöhe-Werke	129,- 129,70 9	Uer-Aktion	— — — — —	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Russen 1894	— — — — —	Hamb. Hyp.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Laarhütte	164,75 168,90 12	Saragossa-Bahn	45 1/2,- 45 1/2%	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% 1880	80,- 80,- 15	Hamb. Hyp.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Fago. Mannstadt St.-A.	130,- 131,70 10	Span. Russ. Rente	64 1/2,- 64 1/2%	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% 1896	91,30 91,20 15	Hamb. Hyp.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Meltingen 7 Gulden	163,50 163,70 7	Türkenlose	204,- 205,50	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% 1905	99,- 99,- 15	Hamb. Hyp.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Obl. Höchst. Farbw.	100,- 100,- 10	Eichweiler	220,- 220,-	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Schweden 1890	— — — — —	Hamb. Hyp.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Thiederhall	127,- 127,- 12	Banque de Paris	45 1/2,- 45 1/2%	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Unif. Türkei 1903	85,80 85,80 15	Hamb. Hyp.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Norddeutscher Lloyd	144,30 144,10 10	Credit Lyonnais	169,- 169,-	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Argentinier 1890	— — — — —	Hamb. Hyp.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Reichsbank	126,- 127,- 7	Banque Ottomane	64 1/2,- 64 1/2%	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Chinesen 1898	— — — — —	Hamb. Hyp.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Oestrich	101,25 101,75 5	Cape Copper	52,- 54,-	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% 1896	91,99 91,99 15	Hamb. Hyp.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Hannov. Bodenkr.-Pfdbr.	99,25 99,25 5	Rio Tinto	185,- 185,-	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Japan. Anleihe 1905	98,40 99,50 15	Hamb. Hyp.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Reichsbank-Diskont	95,50 95,50 5	Jagdsfesteir	169,- 169,-	Londoner Börse.	Kurse vom 12. Febr./13. Febr.
10% Innere Mexikaner	44,50 44,50 15	Hamb. Hyp.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Pf. Preuss. Pfandbr.-Bank	95,- 95,- 2 1/2%	Privat-Diskont	27 1/2,- 27 1/2,- 2 1/2%</				